

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 10. Februar 1970
5. Jahrgang Nr. 28 (1 062)

Preis
2 Kopeken

Der unerschütterliche Bund

Angehörige von fünfzig Nationalitäten erlebten das Wasserkraftwerk am Dnepr und stellten es wieder her. In der berühmten Panfilow-Division, die im unheilvollen Jahr 1941 vor dem Mannern der Hauptstadt auf Tod und Leben stritt, kämpften Schulaner an Schulaner die Söhne und Töchter vieler Völker des Landes gegen die hitlerischen Eindringlinge. Das durch ein Erdbeben zerstörte Taschkent ist durch die allgemeinen Bemühungen der Bautrupps aller Unionsrepubliken wiedererstand.

Wieviel solcher Symbole des sozialistischen Internationalismus, der Brüderlichkeit und Freundschaft der Völker der UdSSR gibt es in der Geschichte des Sowjetstaates! Wie auch in den Jahren der militärischen Bewährungsprobe, schreitet sie in der friedlichen Arbeit Hand in Hand in geeinten Reihen. Das Gedeihen der Ökonomie und Kultur aller Sowjetrepubliken, ihre unerschütterliche Brüderlichkeit, fruchtbringende Zusammenarbeit und gegenseitiger Bestand im kommunistischen Aufbau — das ist ein klarer Beweis der Richtigkeit und der Weisheit der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU.

Der Große Oktober, der die Ketten der Sklaverei und Unterdrückung sprengte, eröffnete den Werkstätten den Weg zur wahren Freiheit, zu einer Gesellschaft, in der es weder eine soziale noch nationale Unterdrückung gibt.

Im Interesse des Kommunismus, sagte Wladimir Iljitsch Lenin, ist die Vereinigung der beliebigen Völker auf der Grundlage des völligen Vertrauens und der Gleichberechtigung, des klaren Bewusstseins der Brüderlichkeit und der Werkstätten dringend notwendig. Die kommunistische Partei schuf unter der Leitung W. I. Lenins den multinationalen sozialistischen Sowjetstaat — den freiwilligen Bund gleichberechtigter und souveräner Republiken, der auf den Prinzipien des proletarischen Internationalismus, auf der Grundlage der ökonomischen und politischen Einheit, auf einer einheitlichen sozialistischen Ideologie beruht.

Die Bildung der UdSSR — das war ein Sieg der Ideen des Leninismus, eine der wichtigsten Errungenschaften des Sozialismus, die eine gewaltige internationale Bedeutung hat. Der Menschheit wurde ein realer Weg zur Beseitigung der Ungleichheit der Nationen und Völkern, der Weg des Zusammenschlusses, der Völker in eine einheitliche Bruderfamilie zum Aufbau des Sozialismus gewiesen.

Die Sowjetordnung hat die einst rückständigen Völker zu selbständigem historischem Schaffen erhoben. Diese Völker erhielten ihre eigene Staatlichkeit, besetzten ihre wirtschaftliche und kulturelle Rückständigkeit, wurden der höheren, sozialistischen Formen der Wirtschaft und

Kultur teilhaftig. Die nationalen Republiken haben, indem sie sich auf die gegenseitige brüderliche Hilfe, vor allem auf die Hilfe des russischen Volkes stützten, sich eine moderne Industrie, sozialistische Landwirtschaft, nationale Kader geschaffen.

Die „Prawda“ berichtet heute über den Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU, über die unverbrüchliche Freundschaft der Völker am Beispiel des Lebens der Sowjetrepubliken des Kaukasus. Hier sind in den Jahren der Sowjetmacht anfallende Veränderungen vor sich gegangen.

Die brüderliche Gemeinschaft, die ideologisch-politische und moralische Einheit aller Nationen und Völkern der UdSSR, unsere Staats- und Gesellschaftsordnung bestanden in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges eine harte Prüfung. Die Beschlüsse dafür ist folgende Tatsache: Söhne und Töchter von mehr als 100 Nationen und Völkern wurden in den Kriegsjahren Helden der Sowjetunion.

Die ökonomische Grundlage des weiteren Gedeihens und der Annäherung der sozialistischen Nationen ist die einheitliche Volkswirtschaft der UdSSR. Die sozialistische Wettbewerbsbedingungen nicht nur der Wirtschaft seiner Republik, sondern der Wirtschaft des ganzen Landes befriedigt.

Alle Brudervölker der UdSSR ringen einig für die erfolgreiche Erfüllung des Fünfjahresplans, für das würdige Begehen des 100. Geburtstags von W. I. Lenin. Die sozialistische Wettbewerbsbedingungen für das Gedeihen und die gemeinsamen Völker verläuft in Zeichen eines aktiven und konsequenten Ringens für die Verwirklichung der großen Aufgaben, die das Dezemberplenum des ZK der KPdSU und die siebente Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR gestellt haben.

Indem sie die Ökonomie der Republiken gemäß dem einheitlichen Staatsplan entwickeln und vervollständigen, leisten alle Nationen ihren Beitrag zur allgemeinen Sache der Errichtung der materiell-technischen Basis des Kommunismus.

Die geistige Schatzkammer des Sozialismus wird vor unseren Augen ununterbrochen vervollständigt. Die Sowjetordnung schafft günstige Bedingungen für das Gedeihen und die gegenseitige Bereicherung der Nationalkulturen.

Die Freundschafts- und Gemeinschaftsbände, die Verstärkung der ökonomischen und kulturellen Beziehungen aller Sowjetnationen entsprechen voll und ganz den Interessen jedes Volkes im einzelnen, der gesamten Völkergemeinschaft. Sie sind eine mächtige Beschleuniger des sozialen Fortschritts.

„Je enger diese Beziehungen sind, je größer das Verständnis für die allgemeinen Aufgaben des Volkes ist“, heißt es in den Thesen des ZK der KPdSU zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins, „desto erfolgreicher werden die Erschließungen von Lokalpatriotismus und nationalen Egoismen überwunden. Die Partei, die konsequent die Leninsche Nationalitätenpolitik durchführt, ist unverwundlich gegenüber jeglichen Erscheinungen des Nationalismus und Chauvinismus, nationaler Ausschließlichkeit und Isoliertheit.“

Das Sowjetvolk — das ist eine prinzipiell neue, internationale sozialistische Menschengemeinschaft, wie sie die Geschichte nicht kannte. Der Sozialismus hat die Würde des Sowjetmenschen, des Kämpfers und Schöpfers, des Patrioten und Internationalisten, hoch emporgehoben. Bei den Sowjetmenschen verschiedener Nationalitäten entwickelte sich ein vereintes ökonomisches und soziales Gemeinschaft, der Einheits der Ideologie und Ziele im Prozeß der gemeinsamen Arbeit allgemeine Züge, allgemeine Unionstraditionen.

Dem Vermächtnis Lenins treu, erzieht die KPdSU die Werktätigen unermüdet im Geiste der Liebe zum sozialistischen Vaterland, im Geiste der Brüderlichkeit und Respektierung aller Völker. Unsere Partei selbst ist die lebendige Verkörperung des proletarischen Internationalismus, sie zählt in ihren Reihen die fortschrittlichsten Vertreter aller Nationen und Völkern der Sowjetlande. Die nationalen Abteilungen der Partei sind in der einheitlichen KPdSU zusammengeschlossen — in den Band von Gesinnungsgenossen, der sich unerschütterlich um das Leninsche Zentralkomitee zusammengeschlossen hat.

Die Werkstätten unserer Heimat, die das Werk Lenins fortsetzen, festigen unter der Leitung der Partei unermüdet die Brüderlichkeit und Freundschaft der Völker, verwirklichen konsequent die Beschlüsse des XXIII. Parteitag der KPdSU. Das gewährleistet das weitere schnelle Wachstum der Ökonomie, Wissenschaft und Kultur der Unionsrepubliken, des ganzen Landes. Die Sowjetmenschen, ihrer internationalen Pflicht treu, erweisen den Völkern anderer Länder aktive und tatkräftige Hilfe in ihrem Kampf für Frieden, nationale Befreiung, sozialen Fortschritt und Sozialismus. Das Sowjetvolk trägt die Fackel der Freundschaft zwischen den Völkern hoch. Es schreitet in einheitlicher Front zuverlässig vorwärts auf dem Weg des Aufbaus des Kommunismus.

(Leitartikel der „Prawda“ vom 7. Februar)

XIX. Parteitag der FKP abgeschlossen

NANTERRE. (TASS). Der XIX. Parteitag der Französischen Kommunistischen Partei hat seine Arbeit beendet.

Der Parteitag erörterte die Frage über den Kampf gegen die Herrschaft der Monopole und die gemeinsamen Aktionen der Arbeiter und demokratischen Kräfte für eine fortschrittliche Demokratie, für den Sozialismus, billigte die Thesen der FKP — ein politisches Programm, Dokument — und wählte die leitenden Organe der Partei.

Der Parteitag nahm eine Resolution zum 100. Geburtstag W. I. Lenins, einen Aufruf an die Franzosen und Französisinnen und eine Resolution über die Zeitung „Humanité“ an.

Der Parteitag war eine eindrucksvolle Demonstration des proletarischen Internationalismus. An seiner Arbeit beteiligten sich über 60 De-

legationen der kommunistischen Bruder- und Arbeiterparteien und Vertreter der nationalen Bewegungen und der demokratischen Bewegung der ganzen Welt.

Das erste Plenum des Zentralkomitees der Französischen Kommunistischen Partei, das vom XIX. Parteitag der FKP gewählt wurde, hat stattgefunden. Das Plenum wählte Waldeck Rochet erneut zum Generalsekretär der Partei. Als Stellvertreter des Generalsekretärs wurde Georges Marchais gewählt.

In den Beständen des Sekretariats des ZK der FKP gingen ein: Etienne Fajon, Roland Leroi, Rene Piquet, Andre Vieghe und Gaston Plissonier.

Das Plenum wählte das Politbüro der FKP im Bestande von 17 Mitgliedern und zwei Kandidaten des Politbüros.

Hauptziele bleiben unveränderlich

PRAG. (TASS). „Die Hauptziele der Föderalen Regierung bleiben unveränderlich“, erklärte der Vorsitzende der Regierung der CSSR Lubomir Strougal in einem Interview für die „Rude Pravo“.

Der Regierungsvorsitzende stellte fest: „Das Zentralkomitee der KPdSU und die Regierung streben an, den Prozeß der Konsolidierung erfolgreich zum Abschluß zu bringen. Außerdem erfordern die Wirtschaftsprobleme, darunter die Fragen der weiteren Festigung der Staatsführung und der Leitung der Fabrik, große Aufmerksamkeit.“

„Wir ändern nichts an unserer Außenpolitik. Wir werden weiterhin die Bündnisbeziehungen, die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit mit den sozialisti-

schen Partnern, vor allem mit der Sowjetunion, dem Hauptgarnen unseres Bestehens als Staat in dem geteilten Europa, vertiefen. Wir gehören der Ländergemeinschaft des Warschauer Vertrags an“, führte Lubomir Strougal aus.

„Wir werden auch weiter zur Festigung der friedlichen Zusammenarbeit und der Koexistenz in Europa und in der ganzen Welt beitragen. Wir wollen alles daran setzen, um die Festigung der europäischen Sicherheit zu fördern. Deshalb unternehmen wir Schritte, um zu erreichen, daß eine gesamteuropäische Konferenz einberufen wird, an der Vertreter aller Staaten Europas ohne jede Diskriminierung teilnehmen würden“, erklärte Lubomir Strougal.

Unser Kommentar

Im Vortrupp

IN ALLEN Gebieten Kasachstans fanden oder finden noch Gebietskonferenzen des Komsomol statt. Sie verlaufen unter dem Zeichen der Treue den Ideen W. I. Lenins. Auf den Konferenzen werden die Verpflichtungen der Komsomolzen der Gebiete Kasachstans zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins erörtert und die Wahlen der Komsomolleitung durchgeführt. Die Komsomolzen lassen sich bei den Wahlen vom Grundriss leiten: die Auserwählten müssen gute, zuverlässige Kollegen, Schrittmacher im Wettbewerbs sein. Die Leninsche Idee der Völkerverbrüderung findet auch bei der Jugend einen markanten Ausdruck.

Heute stehen die Komsomolzen und Jugendlichen vor dem Lenin-Attest. Die Teilnahme am Lenin-Attest veranlaßt sie, sich prinzipiell zu dem Geschaffenen zu verhalten. Streng ergriffen werden die Arbeitsergebnisse eines jeden Kollektivs, jedes einzelnen jungen Mitarbeiters.

EINE wichtige Rolle im Kampf der Komsomolorganisationen für die Hebung der Arbeitsproduktivität, Verbesserung der Qualität und Senkung der Gesteungskosten, für Einsparung von Volksgütern spielte der sozialistische Wettbewerb unter den Jugendlichen nach Berufen.

Die Komsomol- und Jugendbrigade des 14. Ofens des Jermaker Eisenlegierwerks, Gebiet Pawlodar, erfüllte ihr Jahresoll für 1969 zu 102 Prozent. Sie stellt auf 100tägige Arbeitswacht zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und verpflichtet sich, überplanmäßig 125 Tonnen Ferroaluminium zu liefern und am 22. April mit erspartem Strom und Rohstoff zu arbeiten.

FÜRSORGLICH jeden Hektar Land ausnutzen, zwei Ähren dort züchten, wo eine Woche, einen allgemeinen Aufstieg der Kultur des Ackerbaus und der Viehzucht erzielen — das ist die Kampfauflage der Dorfjugend, des Komsomol am Lande“, sagte Leonid Iljitsch Breschnew auf dem Festplenum des ZK des LKJV, das zu Ehren des 50. Geburtstags des Komsomol stattfand.

Im Dezember 1967 trafen die Komsomolzen des Sowchos „Urjupinski“, Gebiet Zelinograd, als Initiatoren des Wettbewerbs für sozialistische Pflege der Technik, für Einsparung von Mitteln auf. Die Komsomolzen des Gebiets Zelinograd verpflichteten sich, für die eingesparten Mittel zum 100. Geburtstag W. I. Lenins 500 Traktoren anzukaufen.

AUF DER Gebietskomsomolkonferenz, die dieser Tage in Zelinograd stattfand, sagte der Erste Sekretär des Gebietskomsomolkomitees S. B. Chabullin, daß auf dem Konto der jungen Mechanisatoren des Gebiets bereits eine Million eingesparter Mittel sind, das sind mehr als 450 neue Traktoren DT-75.

„Man muß eine solche Schlage erreichen, daß die Technik nicht in Erwartung der Kader stillsteht“, sagte L. I. Breschnew in seiner Rede auf dem III. Unionskongreß der Kolchosbauern. Diese Worte gingen den Jugendlichen, den Komsomolzen zu Herzen. Im ganzen Land entfalte sich ein Feldzug der Jugendlichen für das Erlernen eines Mechanisatorberufs. Schüler, Landschaffende, Studenten besuchen Lehrkurse.

Die neugewählten Komsomolleiter werden neue Aufgaben zu lösen haben. Um die rote Wanderfahne des ZK des KJV Kasachstans, mit der die Komsomolorganisation des Gebiets Zelinograd für ihre Arbeitserfolge ausgezeichnet wurde, geht im sozialistischen Wettbewerb ein hartnäckiger Kampf weiter.

Fahnen—den Hüttenarbeitern

Die Bilanz des sozialistischen Wettbewerbs für das vierte Quartal des Jahres 1969 wurde im Buntmetallhüttenwesen gezogen. Unter den Beihilfen, die mit roten Wanderfahnen des Ministerrats der UdSSR und des Unionsgewerkschafts gewürdigt wurden, ist das Bergbau-Hüttenkombinat von Balchach. Die Fahnen des Ministeriums für Buntmetallhüttenwesen der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Arbeiter der Hüttenindustrie wurden den Kollektiven des Blei- und Zinkkombinats von Ust-Kamenogorsk, des Bergbau-Hüttenkombinats von Dsheskasagan und dem Irtyscher Chemischen Hüttenkombinat zugesprochen. Fahnen des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikgewerkschafts erkämpften die Kollektive des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats und des Blei- und Zinkkombinats von Tekel.

(KasTAG)

In unserer Republik

Den besten Traktoristen

KUSTANAI. (KasTAG). Unlängst war der Lenin-Preis im Gebiet Zelinograd im Zentrum der Motoren erfüllt — hier machten 16 neue Traktoren halt. Es hatten sich Jugendliche, Vertreter der Öffentlichkeit versammelt. Ein Meeting, gewidmet den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs der jungen Mechanisatoren des Gebiets zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins, wurde eröffnet.

Dem Traktoristen Alexander Safin

aus dem Balmagambetow-Sowchos wurde ein Ehren Diplom des Gebietskomsomolkomitees eingehändigt. Mit dem Traktor „T-75“ hat er 5 466 Hektar bearbeitet und etwa 1000 Fubel an Überholungen eingespart. Der Mechanisator des Sowchos „Waleri Daniltschenko hat mit dem Traktor „DT-74“ 4825 Hektar bearbeitet. Ihn und anderen Siegern des Wettbewerbs wurden neue mächtige Traktoren übergeben.

Überplanmäßige Frachten

ALMA-ATA. (KasTAG). Das Kollektiv der Kasachischen Eisenbahn hat im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des Lenin-Jubiläums im Januar die Verpflichtungen in der Verbesserung der Nutzung der Wagenparks erfüllt. Auf Kosten der Beschleunigung der Wagenumlaufrate und der rationelleren Verladung wurden für zusätzliche Frachtkosten im Durchschnitt 11 000 Wagen freigegeben. Auf Rechnung dessen

wurden im Monat für die Volkswirtschaft über den Plan hinaus 207 000 Tonnen Frachten verladen. Insgesamt ist auf der Eisenbahn das Verladen von Frachten im Vergleich zum Januar vorigen Jahres um 28 Prozent, das Verladen von Kohle und Erz — um 22 Prozent, von Erdöl — um 13 Prozent, von Getreide — um 2,4 Prozent und von Mineraldüngern — um mehr als das Zweifache angewachsen.

Grundlage des Ernteertrags wird heute gelegt

TSCHIMKENT. Der Engels-Kolchos hat als erster im Rayon Leninski die Vorbereitung des Luzernsames beendet. Über 100 Zentner desselben sind bis zur Kondition gebracht worden. Heuer wird der Acker langjähriger Gräser in der Wirtschaft um 537 Hektar erweitert, was die Futterbasis der Viehzucht verstärken wird.

Auch in anderen Wirtschaften des Rayons wird die Vorbereitung des Samenguts erfolgreich geführt. Diese Arbeit wird in den Sowchos „Kommunist“ und „Nawoi“ beendet, wo man früher kein eigenes Samengut hatte und es von auswärtig bezog. Jetzt verkauft ihr man den Überschuss an Samengut an Wirtschaften anderer Rayons.

AKTJUBINSK. Die Mechanisatoren der Kolchoso- und Sowchoso führen in breiter Front die Schneeaufhäufung. Im Rayon Martuk werden täglich bis 200 Schneepflüge auf die Felder geführt. In vielen Wirtschaften werden die mächtigen „K-700“ mit gepanzenen Schneepflügen in Gang gesetzt. Mit einem solchen Aggregat zieht ein Traktorist in der

Schicht Schneefurchen auf einer Fläche von 140—150 Hektar. Bei der Schneeaufhäufung werden auch Raupen ausgebauter Traktoren angewandt. Ihre Enden werden an festesten Spreizen befestigt. Schwere Raupen drücken den dichten Schnee gut ein.

Auf den Wintersaaten, den gesäten Gräsern und dem Herbstacker der Sowchoso „Jaisanski“, „Derschinski“, „Karl Marx“ und anderer Wirtschaften wurde schon viel Winterfeuchtigkeit gesammelt.

KSYL-ORDA. Alle Getreidebauern des großen Reisbauarays, des Rayons Dalagatsch, meistern agrontechnische Kenntnisse. Die Beschäftigten werden von den Oberfachleuten durchgeführt. Sie erzählen über fortschrittliche Methoden der Einbringung reicher Ernten des silbernen Kornes. In den Sowchos „Kommunist“, „Aksumski“, „Shana Talap“, „Kalinin“ verläuft nicht nur die Ausbildung der Arbeiter, sondern auch die Vorbereitung zur Frühjahrsaussaat erfolgreich.

(KasTAG)

Dem künstlichen See—den Weg ins Leben

Die Regierung der Republik hat das Protokoll über die Inbetriebnahme der Sergejwker Wasserbauzentrale bestätigt.

Wie der Stellvertretende Minister für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR U. Jessew ein KasTAG-Korrespondenten mitteilte, beträgt das Fassungsvermögen des Stausees, der gerade im Zentrum der Steppen Nordkasachstans angelegt wurde, 700 Millionen Kubikmeter. Von ihm

werden die funktionierende Ischmer, im Bau stehende Bulajewer und die zukünftige Pressnowker Gruppenwasserleitung Wasser bekommen. Sie werden fast 1 000 Wirtschaften und anderen Siedlungen der nördlichen Gebiete Kasachstans und der Nachbargebieten der Russischen Föderation, die in ei-

ner der Dürre ausgesetzten Gegend gelegen sind, das edle Naß geben.

Der Damm von der Höhe eines neunstöckigen Hauses, der am Ischim aufgeführt wurde, gab die Möglichkeit, nicht nur das Wasserbecken, sondern auch ein Wasserkraftwerk zu bauen. Sergejwka wird sein erster Energieabnehmer werden. Diese Stadt ist noch kein Jahr alt, sie wurde für die

Beohner des ehemaligen Rayonzentrums Marjewa und andere Dörfer gebaut, die in dem handgeschaffenen See versunken sind.

Die Inbetriebnahme der Sergejwker Wasserbauzentrale schafft auch Bedingungen für den bewässerten Ackerbau und für eine bedeutende Steigerung der Ertragsfähigkeit von Gemüse und anderen Kulturen.

Gebietsrat der Kolchoso gegründet

PETROPAWLOWSK. (Eigenbericht). Im Gebiet Nordkasachstans wurde dieser Tage, in Erfüllung des Beschlusses des III. Unionskongresses der Kolchosbauern, ein Gebietsrat der Kolchoso gegründet. Der Rat der Kolchoso wurde von Vertretern der jeweiligen Kolchoso im Bestande von 27 Mitgliedern gewählt. Zum Vorsitzenden des Gebietsrats wurde der Chef der Gebietsverwaltung Landwirtschaft Piotr Michailowitsch Pokasanjew gewählt.

Im Gebietsrat der Kolchoso werden sich durchaus erfahrene und sachkundige Organisatoren der Kolchosproduktion mit den wichtigsten Problemen der intensiven Entwicklung der Kolchoso befassen. Darunter Iwan Fjodorowitsch Borisow — Vorsitzender des Kolchos „Kolos“, Viktor Andrejewitsch Wernigor — Direktor des Nördlichen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Viehzucht, u. a.

Der neugebildete Kolchosrat nahm seine Arbeit auf.

Bauleute beraten

In Rudny fand neulich eine Beratung der Mitarbeiter des „Glaukustanainstalt“ statt. Daran beteiligten sich Vertreter der Bau- und Verkehrsbetriebe, der Werke der Bauindustrie sowie Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre.

Mit einem Bericht über die Ergebnisse der Bauproduktion im Jahre 1969 und die Aufgaben der Bauleute im Jahre 1970 trat der Leiter des „Glaukustanainstalt“, Genosse M. M. Sloduchin auf.

Der Stellvertretende Minister für Bau von Schwerindustriebetrieben, Genosse A. A. Kalaschnikow sprach

über die Wege zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität.

Auf der Beratung wurden erhöhte Verpflichtungen zu Ehren des Lenin-Jubiläums, des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans und des 25. Jahrestags des Sieges über Hitlerdeutschland übernommen und Empfehlungen ausgearbeitet, die zu der Einlösung dieser Verpflichtungen beitragen werden.

E. HEINZE,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Kustanai

Die Bekanntschaft begann im Bus

Mein Nachbar im Bus Kokschtaw-Tschaginka war ein junger Bursche, der auf seinen Knien belatscht ein schwarzes Futtermittel hielt.

Wir machten uns bekannt. Jakob Stotz kehrte mit seinen Freunden aus der Stadt nach dem Auftritt im Eisenbahnrestaurant zurück. Ich erfuhr, daß er im zweiten Studienjahr im Sowchoz-Technikum bei der Kokschtawer Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt studiert und im Besonderen Orchester auf dem Saxophon spielt.

Als es im Bus etwas freier wurde, nahmen die Musikanten ihre Instrumente aus den Futtertaschen und spielten einige Lieder. „O, du weites Feld“, „Dort in der Ferne am Fluß“, „Das Herz auf dem Schmelz“. Dann sang ein schwarzhaariges Mädchen mit heller Stimme das Lied „Rasener Madonnen“.

„Leidenschaftlich singt unsere Irene Kornelsson, bemerke eine Bekannte Frau neben mir. Ohne sie verläuft kein Konzert. In unserem Klub, Irene liebt die Lieder. Sie singt in deutscher, kasachischer, ungarischer und polnischer Sprache.“

„Und wo arbeitet sie?“ „Sie ist Erzieherin im Kindergarten“, antwortete mir die gesprächige Nachbarin. „Ich kenne sie von Kindheit an.“

„Am der Republikanscher der Latenkünstler hat Irene den ersten Platz besetzt“, fügt Jakob hinzu, eine Stimme von seiner Seite.

„Jakob machte mich mit seinen Kollegen bekannt, Jura Jefrenenko, der Akkordeonspieler, ist vor kurzem aus dem Armeedienst zurückgekehrt. Viktor Ribb — der Trompeter, Georg Schwalow — der Gitarrist, Robert Feier, der auf den Schlaginstrumenten spielt, sind Studenten des Technikums, Viktor Dehl spielt auf der Klarinette, er arbeitet im Kraftwerk.“

„Kommen Sie am Abend in unseren Klub“, lädt Jakob ein. „Dort ist es lustig.“ Der Tschaginkaer Klub steht in der Mitte des Dorfes. Fremdlern ist es nicht leicht, sich in den Fenstern, immerfort geht die Tür auf; die Teilnehmer der Latenkunst eilen zu Übungen, andere kommen hierher, um im Lesesaal der Bibliothek zu sitzen, eine interessante Zeitschrift zu lesen. Der Klüftler Stepan Tanjurja arbeitet schon das zweite Jahrzehnt hier. Er hat die Vokalabteilung der Saporosher

Musikschule absolviert und teilte den Chor und den Vokalzirkel. Die Tschaginkaer sind stolz auf ihren Chor. An ihm beteiligen sich beständig über 70 Sänger.

Im Repertoire unseres Chors sind die Lieder der „Hilfschen Der Gefangene“ von A. S. Puschkin, Worten in Bearbeitung von B. Strannoljubski, Das Lied der Kommune des Komponisten A. Mitjuschin, Als Opfer seid ihr gefallen im Streit und andere, erzählt Tanjurja. „Im Chor sind gute Solisten des Estradenensembles herangewachsen: Irene Kornelsson, Nikolai Bushak, Sina Gorkowenko und Ljudja Ljudjakina, die Preisträger der Gebietschau der Latenkunst wurden.“

Im geräumigen Foyer des Klubs gibt der Tanzzirkel. Der Leiter dieses Zirkels, Fjodor Felde, zitierte die Zirkelmitglieder die Paare des moldauischen Volkstanzes „Shok“.

„Den Körper muß man so halten“, zeigt Fjodor den Mädchen Irma Dehl und Laila Dehold. „Musik! Achtung! Anfangen!“

„Fele studiert am Sowchoz-Technikum, ist Kommuniste. Im Klub wirkt er ehrenamtlich mit. Er hat selber einige Lieder gelungen in Szene gesetzt. Für die Tanzstücke „Nachschub auf dem Neuland“ wurde er auf der Gebietschau der Latenkunst mit einem Diplom ausgezeichnet. Stepan Tanjurja, „Überhaupt werden alle unsere Zirkel von der Dorfintelligenz geleitet. Darin haben der Klubrat, die Partei, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen eine große Arbeit geleistet. So zum



Beispiel wird der Bühnenzirkel schon viele Jahre hindurch von der Lehrerin, Parteimitglied Sinada Schamschina geleitet. Ihr helfen aktiv Ira Schlegel und Jasgenka Zwetkow. Vor kurzem hat der Bühnenzirkel das Vaudeville „Liebe ist keine Kartoffel“ von Aljalex gezeigt. Alle Dorfwohner sahen es sich mit großem Vergnügen an. Weiter hat der Zirkel die Komödie von Neumann „Böse Trofen“ in deutscher Sprache aufgeführt.

Bei dieser Aufführung führte Maria Heinrichowa Bienenmann, ehemalige Lehrerin, jetzt im Ruhestand, Mitglied der KPdSU die Regie. An der Aufführung waren beteiligt: Emma Schlegel, Viktor Jusus, Klara Strobel. Letztere ist Mutter von 4 Kindern und arbeitet im Kindergarten.

„Leider haben wir keine passenden Bühnenstücke in deutscher Sprache“, sagt Stepan Tanjurja. „Es wäre wünschenswert, daß der Verlag „Kasachstan“ in dieser Richtung Initiative zeigen und einen Sammelband deutscher Bühnenstücke herausgeben würde. Das würde die kulturelle Aufklärungsarbeit unter der deutschen Bevölkerung in solchen Dörfern wie Tschaginka erleichtern.“

Der Klub in Tschaginka wurde mit dem Titel „Klub ausgezeichneter Arbeit“ gewürdigt. Das verdient er auch, denn hier legt man wahre Fürsorge um die kulturelle Erholung der Dorfwohner an den Tag.

W. BORGER

UNSER BILD: Jakob Stotz, Sina Gorkowenko und Georg Schwalow, aktive Teilnehmer der Latenkunst. Sie singen und spielen im Estradenorchester.

Foto des Autors



Im ersten Studienjahr

Eine gute, sogar ausgezeichnete Note ist bei den Studenten unserer deutschen philologischen Abteilung bei weitem keine Seltenheit. So gar die Studenten des ersten Studienjahrs bewiesen das vor kurzem, obwohl das erste Prüfungsjahr der Hochschule war. Hier wird leinesfalls abgewartet. Die Studenten nehmen ihr Geschick in die eigenen Hände. 24 ausgezeichnete und 19 gute Noten ist ein guter Beweis dafür.

Die besten unter den Studenten des ersten Studienjahrs sind V. Wernik, R. Franz, E. Schäfer, A. Haid, E. Hackendorf, M. Reisch, L. Schleich, M. Bastron, M. Weisch, E. Haag und viele andere.

Wir möchten einiges über unsere besten Studenten sagen. Valentina Wernik war zwei Jahre Deutschlehrerin. Sie hat diesen Beruf lieb gewonnen. Aber sie will ihre Kenntnisse im Fach Deutsch und in deutscher Literatur vervollkommen. Sie ist eine der fleißigsten Sportlerinnen an unserer Hochschule.



Robert Franz bezog unsere Hochschule nach dem Armeedienst. Seine Eltern arbeiten auf dem Lande, sie sind Kolchoskultoren. Robert weiß die Landarbeit zu ehren. Aber der Lehrerberuf gefällt ihm mehr. Er ist Kandidat der Kommunistischen Partei und nimmt aktiv an der gesellschaftlichen Arbeit teil. Obendrein ist er noch ein guter Latenkünstler und Sportler.

Frieda Schiefer liest einige Jahre regelmäßig deutsche Zeitungen. Im „Neuen Leben“ und in der „Freundschaft“ sprechen sie besonders die Literatur und Kinderreisen an. Sie war schon zwei Jahre als Lehrerin tätig und hat Erfahrungen auf diesem Gebiet. Auch sie treibt sehr fleißig Sport — Tennis, Ski.

Artur Bechler ist eine eigenartige Natur. Schon seit Jahren, noch als Schuljunge, sammelte er Münzen. Die ältesten Münzen seiner Sammlung sind aus dem 18. Jahrhundert. Außerdem ist Bechler ein prächtiger Maler. Unser Komsomolbüro ver-

steht es, ihn zur Gestaltung unserer Wandzeitungen heranzuziehen.

Ljudja Moor hat die pädagogische Fachschule vor zwei Jahren absolviert. Ihr Steckbrief ist Geschichte. Ihre Kindheit verbrachte sie in Aidabul.

Heinrich Weber entstammt einer Arbeiterfamilie. Die Eltern wollten, daß Heinrich Ingenieur werde. Aber seine Wahl fiel auf den Lehrerberuf. Heinrich schwärmt für Poesie, obwohl er selbst nicht dichtet. Aber das wird bestimmt noch kommen. Seine Lieblingsdichter sind Puschkin, Lermontow, Goethe, Heine.

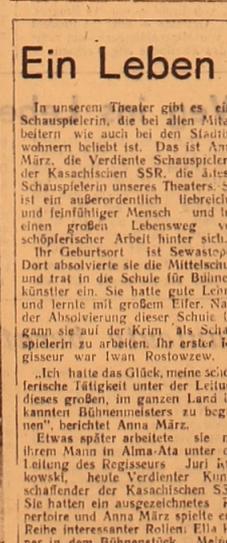
Auch der Musik ist Heinrich nicht abhold. Er spielt selbst Akkordeon. Und die Lieder von Badshahjan begeistern ihn.

Die Session ist vorbei. Alle Studenten fahren auseinander. Viele haben schon etwas Heimweh. Sie freuen sich auf die Zusammenkunft mit ihren Eltern, Freunden und Lehrern. Sie erholen sich, um sich dann mit neuen Kräften in das Studium zu stürzen.

W. MANGOLD

UNSER BILD: Studenten des I. Studienjahrs im phonetischen Kabinett.

Foto: A. Tyrtyschny



X. W. L. Lenin — Vorkämpfer der Gleichberechtigung der Nationen und der Freundschaft der Völker

Als in den USA der hervorragende Führer der amerikanischen Arbeiterbewegung, der sozialistische Führer Martin Luther King, vor kurzem in sein Denkmal die bitteren Worte eintrug: „Frei, endlich frei!“

Ja, in der Welt, wo das Kapital herrscht, können die Unterdrückten keine wirkliche Freiheit erlangen. Hier wird die soziale Unterdrückung unermüdlich durch die nationale Unterdrückung verstärkt. Gerade der Kapitalismus brachte nationale Minderheiten und Völkern ein raffinierteres System nationaler Diskriminierung und zügellosen Rassismus hervor.

Der Marxismus erwies sich von Anfang an als unverwundlicher Gegner nicht nur der Klassenunterdrückung, sondern auch der nationalen Unterdrückung. Marx und Engels stellten die bekannte These auf: „Ein Volk, das andere Völker unterdrückt, kann nicht frei sein.“ Diese These betrafte Lenin als das Grundprinzip des proletarischen Internationalismus.

Lenin war ein leidenschaftlicher Vorkämpfer der Gleichberechtigung aller Nationen, des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern. Er betonte, daß die Kommunisten die gemeinsamen, internationalen Interessen der Arbeiterklasse in den Vordergrund stellen müssen, doch vergaß dabei niemals die ungelöste Aufgabe der nationalen Frage und widmete ihr außerordentlich große Aufmerksamkeit. Lenin nahm eine tiefgründige sozialökonomische Analyse des Wesens der nationalen Beziehungen vor und erarbeitete ein Programm des Kampfes der Arbeiterklasse und aller Werktätigen für Gleichberechtigung, Freiheit und Selbstbestimmung der Nationen.

In seinen Werken deckte Lenin zwei historische Tendenzen in der nationalen Frage unter den Bedingungen des Kapitalismus auf. Die erste ist das Erwachen des nationalen Lebens und der nationalen Bewegungen, der Kampf gegen jegliche nationale Unterdrückung und die Schaffung von Nationalstaaten. Die zweite ist die Entwicklung aller möglichen Verbindungen zwischen den Nationen, das Niederreißen der nationalen Trennwände, die Internationalisierung der Wirtschaft und die Schaffung eines Weltmarktes.

Mit anderen Worten, der Kapitalismus gebiert sowohl die Abgrenzung der Nationen und ihre Selbstbestimmung als auch das Streben nach Annäherung und Internationalisierung. Die erste Tendenz herrscht in der Periode des jungen, aufstrebenden Kapitalismus, die zweite gehört zu seinem höchsten, dem imperialistischen Stadium, wie es Lenin nannte, zum Stadium des Verfalls. Das Monopolkapital, das nach der Internationalisierung des Wirtschaftslebens, dem Niederreißen der Barrieren zwischen den Nationen strebt, verwickelt dies nicht auf der Grundlage gleichberechtigter Zusammenarbeit der Nationen, sondern durch Unterdrückung, Gewaltanwendung und Unterjochung von kolonialen und halbkolonialen Völkern, durch grausame Ausbeutung und Ausplünderung rückständiger Länder. Darum hat die zweite Tendenz die erste nicht etwa auf, sondern verläßt sie im Gegenteil, noch, wobei sie die Empörung und den Kampf der unterdrückten Völker gegen den Imperialismus auslöst.

Das von Lenin ausgearbeitete marxistische Programm in der nationalen Frage berücksichtigt beide Tendenzen.

Die erste Tendenz herrscht in der Periode des jungen, aufstrebenden Kapitalismus, die zweite gehört zu seinem höchsten, dem imperialistischen Stadium, wie es Lenin nannte, zum Stadium des Verfalls. Das Monopolkapital, das nach der Internationalisierung des Wirtschaftslebens, dem Niederreißen der Barrieren zwischen den Nationen strebt, verwickelt dies nicht auf der Grundlage gleichberechtigter Zusammenarbeit der Nationen, sondern durch Unterdrückung, Gewaltanwendung und Unterjochung von kolonialen und halbkolonialen Völkern, durch grausame Ausbeutung und Ausplünderung rückständiger Länder. Darum hat die zweite Tendenz die erste nicht etwa auf, sondern verläßt sie im Gegenteil, noch, wobei sie die Empörung und den Kampf der unterdrückten Völker gegen den Imperialismus auslöst.

Das von Lenin ausgearbeitete marxistische Programm in der nationalen Frage berücksichtigt beide Tendenzen.

Die zweite Tendenz herrscht in der Periode des Verfalls des Kapitalismus, dem imperialistischen Stadium, wie es Lenin nannte, zum Stadium des Verfalls. Das Monopolkapital, das nach der Internationalisierung des Wirtschaftslebens, dem Niederreißen der Barrieren zwischen den Nationen strebt, verwickelt dies nicht auf der Grundlage gleichberechtigter Zusammenarbeit der Nationen, sondern durch Unterdrückung, Gewaltanwendung und Unterjochung von kolonialen und halbkolonialen Völkern, durch grausame Ausbeutung und Ausplünderung rückständiger Länder. Darum hat die zweite Tendenz die erste nicht etwa auf, sondern verläßt sie im Gegenteil, noch, wobei sie die Empörung und den Kampf der unterdrückten Völker gegen den Imperialismus auslöst.

Das von Lenin ausgearbeitete marxistische Programm in der nationalen Frage berücksichtigt beide Tendenzen.

den, in Übereinstimmung mit ihnen verleidet es einerseits die Gleichberechtigung der Nationen und Sprachen, das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung bis zum Ausschneiden und zur Bildung selbständiger Staaten, und andererseits das Prinzip des proletarischen Internationalismus und des unerschütterlichen Kampfes gegen die Vergiftung des Proletariats mit dem bürgerlichen Nationalismus.

Lenin ging konkret historisch an die nationale Frage heran, wobei er streng den Nationalismus der Unterdrückten von dem der unterdrückten Nationen abgrenzte. Der Leninismus lehrt erstens ab, da er zu militärem Chauvinismus und Rassismus führt, und deckt die progressiven Züge im Nationalismus der unterdrückten Nationen auf, wenn er für die Befreiung von nationaler Unterdrückung kämpft oder die Unabhängigkeit und Freiheit seines Landes gegen eine imperialistische Aggression verteidigt. Lenin, der diesen Gedanken entwickelte, schrieb: „Jeder bürgerliche Nationalismus einer unterdrückten Nation hat einen allgemein demokratischen Inhalt, der sich gegen die Unterdrückung richtet, und diesen Inhalt unterstützen wir „unbedingt“.“

Die Arbeiterklasse verteidigt also in der nationalen Frage alle, was den Interessen des Fortschritts, der Demokratie und der Freiheit entspricht, worüber aber entschieden jegliche Ungleichheit, jegliche Privilegien, jegliche nationale Ausschließlichkeit. Lenin erläuterte die Position der Marxistin:

„Insofern die Bourgeoisie einer unterdrückten Nation gegen die Unterdrückung kämpft, insofern sind wir stets und in jedem Fall entschlossen, durch alle anderen dafür, denn wir sind die kühnsten und konsequentesten Feinde der Unterdrückung. Sofern die Bourgeoisie einer unterdrückten Nation ihren bürgerlichen Nationalismus verteidigt, sind wir dagegen.“

Die wichtigste These des Leninischen Programms in der nationalen Frage ist die, daß jeder Nation das Recht auf Selbstbestimmung bis zum Ausschneiden und zur Bildung eines selbständigen Staates zugestanden wird. Lenin übte scharfe Kritik an denjenigen, die dieses Recht negieren, und betrachtete dies als Konzeption an den bürgerlichen Nationalismus.

Man darf jedoch die Frage der Anerkennung des Rechtes der Nationen auf Ausschneiden nicht mit der Frage verwechseln, ob das Ausschneiden in einem oder jenem konkreten Fall zweckmäßig ist.

Wenden wir uns den Ereignissen in Nigeria zu. Von manchen Leuten werden die separatistischen Handlungen der Führer von „Biafra“ zum Vorwand gebilligt, daß es angebracht ist, das Recht ihres Volkes auf Selbstbestimmung und Bildung eines selbständigen Staates zu verteidigen. In Wirklichkeit wurden aber die Versuche zur Spaltung Nigerias und der Bürgerkrieg in diesem großen afrikanischen Land von den Imperialisten provoziert und durchgeführt, um ihren Interessen. Nur die Imperialisten sind daran interessiert, so schafften, sowie daran, daß die Energie, die zur Stärkung der ant imperialistischen Front genutzt werden könnte, durch innere Kämpfe und Kämpfe zwischen Nationen vergeblich wird. Der künstlich angelegte Konflikt hatte schon für alle Völker Nigerias die Gestalt einer schrecklichen Katastrophe angenommen und kostete sie schwere Opfer.

Die in der heutigen Situation in Afrika herrschende Separatistischer Kampf und der Separatismus gehören zu den heimtücklichsten Werkzeugen

der imperialistischen Bourgeoisie, die die Energie, die zur Stärkung der ant imperialistischen Front genutzt werden könnte, durch innere Kämpfe und Kämpfe zwischen Nationen vergeblich wird. Der künstlich angelegte Konflikt hatte schon für alle Völker Nigerias die Gestalt einer schrecklichen Katastrophe angenommen und kostete sie schwere Opfer.

Die in der heutigen Situation in Afrika herrschende Separatistischer Kampf und der Separatismus gehören zu den heimtücklichsten Werkzeugen

des Neokolonialismus. Die Imperialisten, die in Nigeria, Sudan und anderen afrikanischen Ländern separatistische Bewegungen anheizen, wollen diese Länder von innen her schwächen, um sie leichter in den Netzen des Neokolonialismus gefangenhalten zu können.

Die Bourgeoisie stellt ihre nationalen Forderungen immer in den Vordergrund. Aber für die Arbeiter sind sie den Interessen des Klassenkampfes untergeordnet. Die Arbeiterklasse, so schrieb Lenin, bei Anerkennung der Gleichberechtigung und des gleichen Rechts auf einen Nationalstaat schütz und der Gleichberechtigung zweckmäßig ist, einen großen Staat bezuzubehalten, der gegenüber einem kleinen Staat eine Reihe von Vorteilen hat. Es geht darum, daß ein großer Staat bessere Bedingungen für die Erhaltung der Unabhängigkeit des Landes, für den Aufschwung der Wirtschaft, für die revolutionäre Organisation des Proletariats und den Kampf für den Sozialismus bietet.

Der Leninismus betrachtet die nationale Frage als Bestandteil der gesamten Frage der sozialistischen Revolution. Lenin, der die Entscheidung gegen die nationale Unterdrückung kämpfte, sprach zugleich die Warnung aus, daß es im Kapitalismus, wo die Wollgesetze der Ausbeutung und des Profits herrschen, unmöglich ist, sie ganz zu beseitigen.

In der heutigen bürgerlichen Welt erfolgt eine weitere Verschärfung der nationalen Unterdrückung, wird eine Politik des Völkermords und des Rassenhasses betrieben. Die Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien wandte sich an die proletarischen Massen der Erde mit dem Aufruf, ihre Bemühungen im Kampf gegen die menschenverachtende Ideologie und Praxis des Rassismus zu vereinen.

Der Imperialismus benutzt den Nationalismus und Rassismus umfassend zur Isolierung der Völker, zur Verstärkung ihrer Ausbeutung und Unterdrückung. In der heutigen Welt, in der die Völker nach dem Umlauf der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion nach Kopf der Bevölkerung erheblich hinter sich gelangen. Bereits Anfang der 60er Jahre produzierte das sozioökonomische Weltprodukt mit seiner Bevölkerung von 15 Millionen Menschen nur 1 Prozent der Weltproduktproduktion, Indien dagegen, wo 440 Millionen Menschen leben, nur 1,2 Prozent.

Schon 1916 äußerte Lenin die Überzeugung, daß nach der Errichtung der Macht der Arbeiterklasse die wertigsten Massen der verschiedenen Nationalitäten selbst auf freiwilliger Grundlage nach Zusammenschluß und brüderlichem Bündnis streben werden. Die Erfahrungen der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder bestätigen diese Voraussage. Der Wandel der nationalen Absonderung und Unterdrückung wurde eine neue Welt entgegengestellt, die Welt der Einheit und Brüderlichkeit der Werktätigen gleichberechtigter Nationen, in der es für keine von ihnen Privilegien gibt.

Der Sozialismus eröffnete eine neue Epoche im Leben der Nationen — die Epoche der Befreiung, der dynamischen Entwicklung, der gegenseitigen Achtung und der ständigen Annäherung.

Nur der Sozialismus kann diese schändliche Erscheinung ausrotten und die nationale Frage endgültig lösen. Unter den Bedingungen des Sozialismus werden die von Lenin entdeckten zwei Tendenzen in der nationalen Frage zu Verbündeten.

Der Sozialismus verbindet die Entwicklung jeder einzelnen Nation und ihren gegenseitigen Zusammenschluß und ihre Zusammenarbeit zu einem einheitlichen Ganzen — das Nationale verschmilzt harmonisch mit dem Internationalen. Der Sozialismus, der die Macht des Kapitals beseitigt und die Ausbeutung

der Arbeiterklasse beendet, ist die Voraussetzung für die Gleichberechtigung der Nationen und die Freundschaft der Völker. (AFN)

Sonderzug eilt zu den Lenin-Orten

ZELINOGRAD. (Eigenbericht). Am Sonntag wird ein Sonderzug den Bahnhöfen der Neulandregion verlassen. Er wurde vom Gebietspartei-Komitee und Gebietsrat der Gewerkschaften ausgerüstet und soll im Verlaufe von zwei Wochen eine Strecke von mehr als Tausenden Kilometern zurücklegen. Die Passagiere des Sonderzuges sind hauptsächlich Propagandisten des Leninischen Nachlasses aus einzelnen Gebieten unserer Republik — insgesamt 400 Personen, darunter 120 ideologische Mitarbeiter des Gebiets Zelinograd.

„Die Marschroute des Sonderzuges wurde so gewählt“, sagte der Mitarbeiter des Gebietsrats für Tourismus, Alexander Passetschny, „daß er die Orte, die mit Lenin verbunden waren, verbinden und passieren wird. Ihren ersten Aufenthalt machen die Propagandisten in Kasan, danach folgen die Heimatorte von Hlitsch-Uljanow und Moskau. Endstation ist die Heldenschlacht, die Wiege der Oktoberrevolution — Leningrad.“

Die nähere Bekanntschaft mit den Lenin-Orten wird natürlich später so manche Unterhaltung der Propagandisten zum Lenin-Thema bereichern.“

Während des Großen Vaterländischen Krieges war sie in Ost-Kamengorsk tätig, wo sich ein interessantes Theaterkollektiv versammelt hatte. Da führte man: „Es ist schon lange her“ von Gladow, „Die Kunst des General Brusilow“ u. a. Bühnenstücke auf. Unter anderen Rollen spielte sie die Ann in „Braven Soldaten Schwirg“ und Kruschmina in Ostrowski „Die schuldlos Schuldigen“.

Im Schauspielhaus war es kalt, aber die Zuschauer nahmen die Aufführungen warm auf, und dank dem spürten die Schauspieler die Kälte auf der Bühne nicht und spielten ihre Rollen mit voller Hingabe. Das Schauspielkollektiv fuhr oft in die Dörfer in der Umgebung der Stadt und der besaß Lohn für sie war der Dank der Zuschauer.

Nach dem Krieg arbeitete Anna März im Theater von Machatsch-Kala, in Tjumen, Tschimkent, Iwanowo, doch 1953 kehrte sie nach Ost-Kamengorsk zurück.

Verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR, Direktor des Ostkasachen Dshambul-Gebiets-theaters

Ust-Kamengorsk

Der Effekt der Suche

Die Helerosis.
Eine ziemlich geheimnisvolle Erscheinung sogar für die moderne Biologie. Nichtsdestoweniger ist sie der Menschheit bereits Tausende Jahre bekannt, selbstverständlich rein praktisch. Die theoretische Wissenschaft beschäftigt sich aber nicht mit ihren Problemen verhältnismäßig sehr kurze Zeit. Und weil sie nicht zu Ende erforscht sind, herrscht unter den Theoretikern keine solche Einmütigkeit im Standpunkt über die Helerosis-Effekt wie in den Schlussfolgerungen der Vertreter anderer Wissenschaften. Die Diskussionen dauern fort. Die Praktiker aber stützen sich inzwischen auf die bereits vorhandenen Arbeiten über die Helerosis und wirken Wunder.

Dank der weitgehenden Anwendung der Wissenschaft über die Helerosis löst die Ungarische Volksrepublik ziemlich schnell und effektiv Probleme der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Bulgarien ist zum Weltlieferanten von Tomaten geworden, die keine Konkurrenz auf dem Weltmarkt kennen. Die Feinschmecker wissen, was Masthähnchen (Broiler) sind, die sehr schnell ein hohes Gewicht erreichen. Die Schweinezüchter des Sowchos „Iljisi“ im Gebiet Alma-Ata haben bei praktischer Anwendung dieses Biologiezweigs in ihren Farmen in kurzer Zeit einen sehr gewichtigen ökonomischen Effekt erzielt.

Geheimnisse der Helerosis.
Anders gesagt — der noch nicht zu Ende ergendete Entdeckung der „Hybridkraft“. Auf Grund verschiedener qualitativer Merkmale werden Paare gewählt. Ihre Nachkommenschaft übertrifft oft an ihren ritzlichen Qualitäten die Eltern. Warum eigentlich? Auf welche Weise kann man die Äußerung der Hybridkraft immer mehr stimulieren, sie auf immer verankern? Wie ist die einzig richtige Erklärung der Probleme der Helerosis, da in der gelehrten Welt dafür noch keine gelungenen, überzeugenden Theorien existieren?

Damit befaßt sich bei uns in Kasachstan das Institut für experimentelle Biologie, das vom großen

Gelehrten, Doktor der biologischen Wissenschaften, Professor, Akademienmitglied Fasyi Muchamedgalijew geleitet wird. Das Entstehen dieses wissenschaftlichen Forschungszentrums ist bei uns nicht nur durch eine rein wissenschaftliche Notwendigkeit, sondern auch durch die unmittelbare Praxis hervorgerufen. Denn unsere Republik ist ja auch basarbt, die Viehzucht, eine der führenden Zweige ihrer Landwirtschaft, zu entwickeln. Das auch jetzt noch bestehende Institut für Viehzucht löst rein praktische Aufgaben. Irigendwo müßten auch tiefergehende theoretische Probleme erarbeitet werden. So entstand ein Forschungszentrum mit betonter Benennung — für experimentelle Biologie. Seine Wissenschaftler stellen sich von den ersten Schritten an die konkrete Aufgabe: Jede Theorie muß praktische Vorschläge nach sich ziehen. Und zwar nicht in einem halben Jahrhundert, sondern schon morgen einen unmittelbaren wissenschaftlichen Wert besitzen. Im Grunde genommen, arbeiten die Wissenschaftler in Kolchosen, Sowchosen und verbringen nur einen ganz unbedeutenden Teil der Zeit in Laboratorien, jenen unerlässlichen Teil, da die Theorie erneut das praktische Experiment fortsetzen muß.

Das Institut für experimentelle Biologie ist vor etwas mehr als 5 Jahren gegründet worden, hat aber auf seinem Konto bereits eine Reihe hervorragender Arbeiten, die von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung sind. Eine davon ist die Schaffung der neuen Degressor-Schafzucht, Kasachstan war seit jeher das Land einer verhältnismäßig intensiv betriebenen Schafzucht, doch bei all seinen positiven Eigenschaften hat das kasachische Schaf eine Reihe wesentlichen Mängel. Und zwar hat es niedrigen Wollwuchs, geringe Nachkommenschaft und geringes Lebensgewicht.

Die frühere Rasse diente als Ausgangsbasis für die Schaffung eines neuen Typs von Tieren. Man kreuzte sie mit den Schafen der Lincoln-Rasse (Länge der Wolle bis 20 Zentimeter, beim kasachischen Schaf aber bis 6 Zentimeter), der

Romney-Marsli-Rasse (sehr hohes Lebensgewicht) und der Border-Leicester-Rasse (bis 180 Lämmer von je 100 Mutterschafen). Es stand bevor, ihnen ihre besten Eigenschaften zu entnehmen, sie in einem Typ zu verkörpern und dabei die hohe Widerstandsfähigkeit und Lebensfähigkeit des örtlichen Schafes zu bewahren.

Das Experiment begann vor einigen Jahren in den Sowchosen „Turgenski“, Gebiet Alma-Ata, und „Tawrischski“, Gebiet Ostkasachstan. Langdilige Ergebnisse werden die Wissenschaftler in 2 — 3 Jahren bekanntgeben. Doch schon heute verfügen diese Wissenschaftler über mehr als 5.000 Mutterschafelämmer, deren Produktivität 40 Prozent höher als bei den Schafen der örtlichen Rasse ist.

Ein anderes Beispiel: Die Wissenschaftler über die Helerosis ausweitend, züchteten und akklimatisierten die Gelehrten des Instituts eine Hochgebirgs-Feinwollerrasse von Schafen, deren es jetzt bereits über eine Million gibt. Die Archäomerioschaf werden gegenwärtig in neuen Rayons im Südsaital und in der Kleinhügellzone Zentralkasachstans — gezüchtet.

Auch ein anderes, äußerst wichtiges Problem fand seine Lösung. Bekanntlich wird die Schweinezucht in der Republik desto weniger intensiv betrieben, je weiter sie nach dem Süden vorrückt; diese Tiere vertragen keine heißen Klimata, ihre Produktivität ist gering und logisch auch der ökonomische Effekt ist darum nicht hoch. Dabei sind die übrigen günstigen Faktoren (Futterbasis u. a.) vorhanden. Außerdem ist es ohne eine intensive Entwicklung dieses Zweigs der Viehzucht schwer, die südlichen Städte und Industriezentren regelmäßig mit Fleisch zu versorgen.

Die Wissenschaftler des Instituts haben unter der Leitung des Doktors der biologischen Wissenschaften des Sowchos „Zemlja“ die Kreuzung des großen weißen Schweines und der kleinen Übers eine neue Tier rasse gezüchtet. Die Schweine dieser Rasse ertragen nicht nur das heiße Klima Südkasachstans gut,

sondern sind auch sehr fruchtbar: für ein Kilo Zuwachs brauchen sie ein Kilo Futtermittel weniger. Pawel Jeskow experimentierte mit seiner Gruppe auf der Basis zweier Sowchos — des „Kaswien-ski“ im Gebiet Taldy-Kurgan und „Iljisi“ im Gebiet Alma-Ata.

Und hier der Effekt: der Wirtschaftszweig, der im „Iljisi“ sonst immer verlustbringend war, brachte 1968 300.000 Rubel und 1969 — 500.000 Rubel Bruttogewinn ein.

Die Arbeiten des Instituts in der Schaffung der wirtschaftlichen Milchlinie der Alau-Rinder wurden vom Republikministerium für Landwirtschaft zur weitgehenden Einführung empfohlen.

Größtartige Forschungen werden auf dem Gebiet der biologischen und wirtschaftlichen Effektivität der Einwirkung der Hormonpräparate auf die Fruchtbarkeit der Tiere geleitet. Die Ausgaben für die Unterhaltung des Instituts in den letzten vier Jahren betragen 1.350.000 Rubel. Der ökonomische Effekt von diesen Arbeiten in derselben Periode übertrifft laut sehr unvollständigen Angaben 10 Millionen Rubel.

Doch bei all dem bleibt das Institut für Experimentelle Biologie auch ein großes theoretisches Zentrum. Es wurden 5 Bände wissenschaftlicher Arbeiten, 3 Monographien über verschiedene Probleme der Genetik und der allgemeinen Biologie herausgegeben. In der aller nächsten Zeit wird die Monographie des Akademienmitglieds Fasyi Muchamedgalijew „Beiträge zur allgemeinen Biologie der landwirtschaftlichen Tiere mit den Grundlagen der Genetik“ erscheinen.

Im Institut arbeiten viele wirklich talentierte Wissenschaftler, wie z. B. Michail Kreiter, Eduard Wsewolodow, Tulegen Massenow, Akel Tschibekow, Konstantin Rasonajew.

Ich besuche ihre Laboratorien, lese ihre wissenschaftlichen Rechenschaftsberichte, spreche mit dem Akademienmitglied Muchamedgalijew und bestärke mich in dem Glauben, daß der Mensch mit der Zeit die ganze Fülle der Macht über die Natur gewinnen wird, daß der Existenzkampf sich in absehbarer Zukunft auflösen wird.

Leo WEIDMANN,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“
Alma-Ata



Im Alma-Ataer Werk für Niederspannungsgeschlossen, der sich in der Arbeit mit Alexander Schnell messen könnte. Auf seinem Arbeitskalender ist es schon 75. Jahrestag, Alexander begann noch im Oktober des Vorjahres für das Programm des Jubiläumsjahrs zu arbeiten. Zusammen mit Schnell arbeitet der Schlosser Michail Rjasanow. Er ist bemüht, hinter ihm nicht zurückzubleiben.
UNSER BILD: A. Schnell und M. Rjasanow montieren ein Schaltbrett
Foto: A. Widwin

Zu neuen Erfolgen

Dieser Winter brachte den Viehzüchtern des Rayons Kustanai keine großen Sorgen. In allen Wirtschaften gibt es kräftigen Heu- und Silo- und Krautflut. Außerdem wird in der mechanisierten Forstwirtschaft Mahl aus Tannen-nadeln hergestellt.

Der Rayon hat 1969 den Fleisch- und Milchleistungsplan überboten. Die besten Leistungen haben die Sowchos „Mitschurinski“, „Krasnopartisanski“, „Silantjewski“ und der Engels-Kolchos erzielt.

Die Bestmilkkerinnen des Sowchos „Krasnopartisanski“ haben im Jahr 3.539 Kilo Milch je Kuh gemolken. Der Durchschnittsertrag im Sowchos ist dieser Kennziffer nahe. Der Gewinn von der Viehzucht im Sowchos „Krasnopartisanski“ beläuft sich auf mehr als 500.000 Rubel.

Im Mitschurin-Sowchos erreicht der Milchertag im Durchschnitt 3.136 Kilo je Kuh. Zu diesem Erfolg kam die Wirtschaft durch die Vollmechanisierung aller Arbeitsprozesse in den Farmen, durch die ständige Erweiterung der Berufskennnisse der Viehzüchter.

In diesem Jahr haben sich die Viehzüchter des Rayons in der Tinkung der Produktion neue Ziele gesteckt. Über den Plan hinaus sollen 5.000 Zentner Fleisch und 11.200 Zentner Milch geliefert werden. Mit solchen Taten wollen die Viehzüchter des Rayons den 50. Jahrestag der Kasachischen Republik begehen.

W. STARTSCHENKO
Gebiet Kustanai

Auf den Geleisen der Wirtschaftsreform

Das Jahr 1969 war für die Kraftfahrer des Kraftfahrbetriebs Nr. 4 von Pawlowdar ein Jahr des großen Arbeitserfolgs. Es wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die erhöhten Verpflichtungen, die zu Ehren des Lenin-Jubiläums übernommen wurden, zu erfüllen. Die weitere Vervollkommnung der Arbeit des Kraftfahrbetriebs unter den neuen Bedingungen der Planung und ökonomischen Stimulierung war das Ziel jeder Autokolonne, jedes Produktionsabschnitts, jedes Mittelleges des Kollektivs.

Am Autobetrieb erinnert man sich noch heute an die ausschließlich schweren Bedingungen, unter denen der Betrieb im vergangenen Winter arbeitete. Grimmige anhaltende Fröste, tiefer Schnee und Weglosigkeit waren schwer überwindbare Schwierigkeiten. Dennoch befaßten sich die Wagen alle Tage im Einsatz. Die Hauptorgane war die Zustellung des Futters. Es mußte Hunderte Kilometer aus den Rayons und Wirtschaften, die übriges Futter hatten, dorthin transportiert werden, wo es an Futter mangelte.

„Das war für wahr eine Heldentat, die nur tapfere Menschen gewachsen sind“, schlüßfolgert der Ingenieur und Leiter der Produktion Johann Leicht.

Trotz aller Bemühungen konnte der Produktionsplan des ersten Quartals nicht erfüllt werden. Aber das Kollektiv fand Kraft und Mittel, um in den nächsten Jahresvierteln den Rückstand nicht nur zu liquidieren, sondern auch noch etwas über den Plan hinaus zu leisten. Die Pläne der Frachtbeförderung und der Tonnenkilometer für 1969 wurden überboten. Bereits am 1. Oktober konnte der Kraftfahrbetrieb die Erfüllung des Plans der ersten vier Jahre des Planjahres mitteilen. Die Arbeitsproduktivität ist im Vergleich zu 1968 gestiegen. Es wurden 2.745.000 Rubel Einnahmen geplant, in Wirk-

lichkeit brachte man 2.862.300 Rubel. Der Gewinn betrug 922.400 Rubel. Auch der Plan der Rentabilität des Betriebs konnte überboten werden.

Dank der Überbietung des Plans des Gewinns, der Hebung des Rentabilitätsniveaus wurden — den Fonds des Kraftfahrbetriebs mehr Mittel zugewiesen, als die im Plan vorgesehen war. So zum Beispiel wurden den Fonds für materielle Aufzucht 94.000 Rubel zugewiesen gegenüber 31.800 laut Plan, dem Fonds für Entwicklung der sozialkulturellen Maßnahmen — 43.000 Rubel statt 17.000 Rubel; dem Fonds der Entwicklung der Produktion — 25.300 Rubel gegenüber dem geplanten 17.000 Rubel.

Auf Kosten des Fonds der Entwicklung der Produktion wurden in zwei Jahren drei Linien mit 146 Wagenplätzen für Luftanwärmung und der Dampfanwärmung des Dieselmotorenarks mit 20 Wagenplätzen in Betrieb genommen. Man traf zusätzlich Maßnahmen, um die Ästhetik und Kultur der Produktion zu heben.

Seitdem der Kraftfahrbetrieb unter den neuen Bedingungen der Planung und ökonomischen Stimulierung arbeitet, ist der Durchschnittslohn eines Arbeitenden gestiegen. Der Durchschnittslohn aller Arbeitskategorien betrug im Jahre 1967 1.965 Rubel, 1968 — 2.024 Rubel und 1969 — 2.120 Rubel. Der Durchschnittslohn der Fahrer stieg in dieser Zeit folgendermaßen: 2.317, 2.398 und 2.523 Rubel; bei den Reparatur- und Hilfsarbeitern — 1.246, 1.312, 1.334 Rubel.

Um die Arbeitsbedingungen der Arbeiter zu verbessern, wurden die Mittel, die für den Arbeitsschutz und das industrielle Sani-tätswesen bestimmt waren, vollständig ausgereicht. Alle Maßnahmen, die zur Einführung der neuen Technik vorgesehen waren, sind verwirklicht. In die Produktion

wurden 27 Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von 6.059 Rubel eingeführt. Der Nutzeffekt von der Einführung der neuen Technik betrug 13.400 Rubel.

Im Kraftfahrbetrieb wird die materielle Stimulierung mit der moralischen vereinigt. Dabei steht die Bewegung für kommunistische Arbeit an erster Stelle. Die Autokolonne Nr. 3, die 100 Mann stark ist, trägt den Ehrentitel eines kollektiven der kommunistischen Arbeit. Dieser Titel wurde auch einer Reparaturbrigade, bestehend aus 8 Personen, verliehen. Außerdem gibt es Aktivistin der kommunistischen Arbeit. Im ganzen beteiligen sich am Wettbewerb für kommunistische Arbeit 349 Personen.

Als Resultat einer großen Erziehungsarbeit im Kollektiv, die von der Parteiorganisation, dem Gewerkschafts- und Konsomolkomitee des Betriebs tagaus tagein geführt wird, hat sich die Disziplin der Belegschaft bedeutend verbessert. Verletzungen der Arbeitsdisziplin sind zu einer Seltenheit geworden. Die Fluktuation der Arbeitskräfte hat sich im Vergleich zu 1968 um 5 Prozent gesenkt.

Eine der besten der Autokolonnen des Betriebs ist die Kolonne Nr. 1, die von Wassili Mischuk geleitet wird. Unter anderem, Wassili Mischuk ist nicht nur Leiter der Autokolonne, sondern auch Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees. In seiner Kolonne ist der Schafför Anatoli Malorot, Deputierter des Pawlowdarer Gebietssowjets, tätig. Malorot erzielte im vergangenen Jahr die höchste Leistung im Betrieb. Er ist für die anderen auch in der gesellschaftlichen Arbeit ein Vorbild. Die Fahrer Boris Dohrelja, Grigori Kusmenko, Rudolf Kauter, Alexander Klaus, Tulegen Koshanow und Dmitri Naumow überboten und überbieten trotz aller Schwierigkeiten ihr Soll, nehmen die Technik, sind aktive Teilnehmer am öffent-

J. FRIESE,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Pawlowdar

lichen Leben. Viele Schafförer der ersten Autokolonne sind freiwillige Milchlieferer, chrenamtliche Autopspektoren.

Viel Lebenswerte könnte auch von den anderen zwei Kraftfahrkolonnen erzählt werden.

Die störungsfreie Arbeit der Schafförer wird von den Leuten der Reparaturwerkstatt gesichert. Davon, in welchem Zustand der Wagen auf der Straße fährt, hängt der Erfolg einer beliebigen Fahrt ab. In diesem Zusammenhang wäre der erste Abschnitt der Reparaturhalle zu nennen, der faktisch ohne Kontrolle arbeitet. Er wird von Werner Geid geleitet.

hier wird für die qualitative Reparatur der Motoren gesorgt. Dabei können sich mit ihrem Arbeits-eifer Hugo Stelle, Maroko Wanstler und Anatoli Doroschenko sehen lassen. Der zweite Abschnitt repariert die Lanfwerke. Vorbildlich erfüllen hier Juri Kurnikow, Eduard Reih, Eduard Mienz, Amangelsin Seisembajew ihre Pflichten.

Das Kollektiv des Kraftfahrparks arbeitet auch im neuen Jahr mit Hingebung. Dabei ist die Lösung „100 Tage — 100 Arbeits-geschenke“ tonangebend.

„Die Arbeitsleistung jedes Tages der Lenin-Wacht geben den Grund, mit voller Überzeugung zu kämpfen. Das ist wie alle Möglichkeiten haben, unsere Verpflichtungen in Ehren zu erfüllen“, sagte der Parteisekretär des Kraftfahrbetriebs Nikolai Lub. „Die Verpflichtungen aber lauten: den Jahresplan zum 7. November und den Viermonatsplan — zum Jubiläumsdatum, dem 22. April, zu meistern und an diesem Tag mit erspartem Bronnstoff zu arbeiten.“

J. FRIESE,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Pawlowdar

Eine Stadt wird schöner

Der kunstfertige Maler — der Winter — hat der Stadt Karaganda ein weißes Gewand angezogen. Schnee bedeckt Dächer, Straßen, Stege. Das Winterkleid steht der Stadt gut. Aber an vielen Stellen, besonders am Stadtrand, haben sich in das Wintergewand tiefe Gräben eingeschnitten, liegen in langen Reihen Erdhügel. Das sind die Bauplätze mit zahlreichen Hebekränen, zu denen mächtige Kraftwagen Stahlbetonfertigteile anfahren. Nach vor einem Jahr waren hier große brachliegende Gelände, jetzt — neue Wohnviertel. Es steigen immer mehr vielstöckige Wohnhäuser empor, entstehen ganze Straßen, die noch keinen Namen haben.

Die Bauarbeiter sind schon an dieses Bild des Entstehens der neuen Wohnviertel gewohnt, es ist ihr Alltag mit seinen Sorgen und Freuden. Nachts flammen hier blendend hell, sprühende Funken beleuchten die Figuren der Schweißler, Tagüber härten hier Zimmerleute, Montage- und Stuckarbeiten.

Auf dem Bauplatz des 17. Wohnviertels zu „Nowy Maikaduk“ ist der Familienname Zeb allen bekannt. Man fragte mich nur: „Wen suchen Sie? Dan Wassili oder den Philipp Zeb?“ Die zwei Brüder sind schon 22 Jahre beim Bau der Stadt Karaganda tätig. d. h. nachdem sie 1948 zusammen die Berufsschule absolvierten. Diese ganze Zeit arbeiten sie im Wohnungsbaubombinat des Trasts „Karagandashilstroj“. Die Stadt ist schöner geworden, und dazu haben auch die Brüder Zeb ihr Scherlein beigetragen. Sie waren dabei, als der Sportplatz, der Kulturpalast der Bergleute, das Gashaus „Karaganda“, die Gebäude des Flughafens,

der Polytechnischen Hochschule und viele andere Gebäude errichtet wurden, die jetzt der Stolz und die Zier der Stadt sind.

Seit 1959 ist Wassili Zeb Brigadier, und sein Bruder arbeitet in seiner Brigade. Für Wassili war es eine Überraschung, als man ihm diesen Posten anbot. Er hatte Bedenken. Es war doch viel einfacher und leichter, nur für seine Arbeit zu verantworten, die er gut kannte und liebte und für die er 1954 mit dem Abzeichen „Ausgezeichneter Bauarbeiter der Kasachischen SSR“ ausgezeichnet wurde. Damals dachte er: Besser angesehener Arbeiter als schlechter Brigadier sein. Dazu war auch die Brigade, die er leitete, nicht die beste. Es kam oft vor, daß das Monatslohn nicht erfüllt wurde.

Oft kommt der Brigadier früher als die anderen auf die Baustelle und verläßt sie als letzter. Das eigene Vorbild im Verhalten zur Arbeit wirkt auf die Menschen oft besser als beherrschende Worte. In der Brigade hat man schon längst vergessen, was es heißt, den Plan nicht zu erfüllen oder über die Disziplinverletzte zu sprechen. Die Brigade erwarb den hohen Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“, und ihr Brigadier bekam 1966 das zweite Abzeichen „Ausgezeichneter Bauarbeiter“. Einige chemische Brigademitglieder sind jetzt schon selbst Brigadiere und Meister. Die Brigade Zeb steht im Wettbewerb mit der Stuckbrigade von Viktor Anissorow, der ein Schüler von Zeb ist.

„Wenn ich abends mit dem Bus durch die Straßen der Stadt fahre und die unendlichen Lichterketten der Fenster sehe, empfinde ich große Freude. Ich bin stolz auf mei-



nen Beruf und dachte noch nie daran, ihn zu wechseln“, sagte mir Wassili Zeb.
Im vergangenen Jahr hat seine Brigade die Monatspläne durchschnittlich zu 150 Prozent gemeistert. In den 24 Wohnhäusern, in denen diese Brigade die Stuckarbeiten verrichtet hat, sind schon Einwohner eingezogen. Die Stadt wächst auch im Winter. Karaganda wird noch schöner und größer, dafür sorgen die Bauarbeiter, unter ihnen die Brigade von Wassili Zeb.
R. SCHMIDTLEIN,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“
Unser Bild: Wassili Zeb
Foto der Verfassers



Treffen der Sieger

Unlängst fand im Sitzungssaal des Rayonpartei-Komitees (Stadt Jessli) das erste Treffen der Sieger der Lenin-Wacht statt. Im Saal versammelten sich über 100 Mechanisatoren, Metzger, Schweinezüchter, Bauarbeiter, Kraftfahrer und andere Werktätige des Rayons, die in vier Jahren ihre eigenen Fünfjahrplanaufgaben erfüllt und übererfüllt haben.

Im vergangenen Jahr hat der Staat vom Rayon 6.573 Tonnen Milch, 19.911 Tonnen Fleisch, 1.088.000 Eier bekommen. Ungenügend der schweren Klimaverhältnisse haben mehrere Wirtschaften und Brigaden auch im Getreideertrag den Plan erfüllt. Das sind solche Wirtschaften wie die Zehngradler Landwirtschaftliche Ver-

suchstungen, der Kolchos „Krasny saporosch“, die 3. Brigade des Sowchos „Sareschtsyn“ und andere. Große Erfolge hat die Schweinefarm aus dem Sowchos „Dwuritschny“ erzielt. Die 7. Brigade dieser Farm hat in vier Jahren 5.651 Zentner Fleisch dem Staat geliefert. Zu den besten gehören auch die Molkeri im Dorf Krassiwosje und die Reparaturwerkstatt.

Unter den Anwesenden befanden sich Philipp Ungefug, Fjodor Mut aus der Krassiwosje Reparaturwerkstatt, die schon für das Jahr 1973 arbeiten, der Kombiführer Wassili Kudrenko aus dem Kolchos „Krasny saporosch“, der für das Jahr 1976 arbeitet, Leo Schwab aus dem Kolchos „Snamja tria“, der mit seinem Traktor in vier Ja-

Über zwanzig Jahre ist Heinrich Schmidt im Wladimir-Kolchos, Gebiet Pawlowdar, als Mechanisator tätig. Er kennt sich vorzüglich in der Technik aus und versteht sie richtig auszusetzen. Sein Sohn Heinrich ist ebenfalls Mechanisator. Gegenwärtig ist der ältere

Schmidt in der Viehzucht beschäftigt, während der jüngere die Technik repariert.
UNSER BILD: Vater und Sohn Schmidt
Foto: M. Ochtyrski

Schnell und qualitativ

Unter dieser Devise arbeitet das Kollektiv der mechanischen Reparaturwerkstätte im Kimpersberger Bergwerk.

Die für das vergangene Jahr übernommenen Verpflichtungen hat es mit bedeutendem Zeitvorsprung eingelöst. Dank der Tätigkeit der Neuerer wurden 1.700 Rubel Ersparnisse gebracht. Zu den besten Rationalisatoren zählen Will

Grelschmann, Pjotr Besuglow, Karl Streubmann u. a.
Schon Anfang dieses Jahres haben die Dreiner J. Peters, W. Frei und E. Franz ihre persönlichen Fünfjahrpläne erfüllt. Für 1971 arbeiten auch die Schmied K. Hardeck und A. Siebert.

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Kurz gemeldet

Die Ackerbauern des Kolchos „Borba sa nowy byt“, Rayon Keltrowka, Gebiet Kokschatow, haben nach reichen Schneefällen im Januar mit der Schneeschaufelung begonnen. Als erste setzten die Mechanisatoren Edwin Bornmann und Leonid Michalikin ihre Schneepflüge ein. Bei einem Soll von 40 Hektar zielt jeder von ihnen die Schneefurche auf einer Fläche von 60 — 70 Hektar.

I. GALEZ

Fünf Abende wöchentlich widmet die Jugend des Dorfes Nowogretschanowka, Gebiet Kokschatow, der Erlernung des Mechanisatorberufs. 25 Jungen und Mädchen wollen Mechanisatoren werden. Sie studieren den Traktor, die Kombe, die Agrotechnik des Ackerbaus. Der Unterricht wird vom Chefingenieur des Kolchos Nowy pilt Stanlaw Bress, dem Mechanisator der ersten Klasse Arthur Marx, dem Chefingenieur Stepan Bankowski, dem Direktor der örtlichen Schule Stepan Santschowski sakundlich erteilt. Unter den Lernenden sind die Schweinezüchterin Valentina Barstsch, die Bauarbeiterin Teophila Kusina, die Buchhalterin Raja Marx, die Angestellte des Fernmeldeamts Maria Kucharskaja und Anna Galus.
I. PETROW

Kreuz und quer durch Österreich

3. Gewerkschaftsprobleme

DA wir Gäste des österreichischen Gewerkschaftsbundes waren, wurden wir bei mehreren Gelegenheiten in die Probleme eingeweiht, mit denen diese Massenorganisation zu tun hat.

Der Österreichische Gewerkschaftsbund ist eine Organisation, die in ihren Reihen etwa 1,5 Millionen Mitglieder zählt. Da die Gewerkschaften die Interessen der Arbeiterklasse vertreten, sind sie einer ständigen Kritik seitens der Großbourgeoisie ausgesetzt.

Die Gewerkschaften, sagen die Kritiker in Österreich, sind zu mächtig und auch zu undemokratisch aufgebaut; die einzelnen Gewerkschaften sind überdies arme Haschelei, die von schlauen, krupellosen Bossen an der Nase herumgeführt werden. Das muß sich ändern, verkünden die ungefragten Ratgeber sowie ihre publizistischen Mitstreiter, notfalls auch mit staatlicher Hilfe.

Und die Gewerkschaften setzen sich zur Wehr. Das Organ des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, die Zeitschrift „Solidarität“, nahm in ihrem Septemberheft zu den Fragen des Aufbaus der Gewerkschaften Stellung und schrieb im Artikel „Kampf mit der Dreck-schleuder“ folgendes:

Anfang „Freundschaft“ Nr. 25, 27

„Unter den Kritikern sind Persönlichkeiten, die bei anderen Gelegenheiten in schön geredelten Reden erklärten, welche große Verdienste der OGB durch seine verantwortungsvolle Politik in den vergangenen zwei Jahrzehnten für den Aufstieg der österreichischen Wirtschaft, für die Sicherung des inneren Friedens, für den Wohlstand der Bevölkerung erworben habe.“

Aber diese kurzen Hinweise sollen keineswegs von den gewerkschaftlichen Sorgen und Problemen ablenken. Diese Sorgen sind nicht neu, sie sind nur im Gefolge massiver Angriffe deutlicher geworden, ja vielleicht auch größer, da die Angriffe nicht nur Abneigung der bürgerlichen Gegner gegenüber dem Gewerkschaftsgedanken verstärken, sondern auch geeignet sind, Verwirrung und Unsicherheit in den eigenen Reihen hervorzurufen. Darum gilt es immer wieder, die Argumente der Gegner genau zu prüfen.

Ein oft verwendetes Argument der Gegner sagt: „Der Gewerkschaftsbund ist nicht überparteilich, sondern eindeutig sozialistisch ausgerichtet. Die Gewerkschaft ist nur der verlängerte Arm der SPÖ in den Betrieben.“ Wenn es wirklich so wäre, wenn Andersgesinnte in den Gewerkschaften keine Entfaltungsmöglichkeiten hätten, wenn sie dauernd unterdrückt und poli-

tisch vergewaltigt würden, so wäre doch dieser Gewerkschaftsbund schon zerfallen, so hätten wir doch schon längst wieder sogenannte Richtungs-gewerkschaften wie in der Ersten Republik. Ob aber eine solche Zerspaltung für die arbeitenden Menschen und für unser Land vorteilhaft wäre, ist zumindest zweifelhaft.

Die Stärke der einheitlichen Gewerkschaftsbewegung besteht ebendarin, daß sie von niemandem außer ihren Mitgliedern Weisungen erhalten kann, von keiner Partei, aber auch nicht vom Staat und schon gar nicht von Außenstehenden.“

DIE Zeitschrift nahm in ihrem dritten Heft noch zu einigen Fragen Stellung. Wir wollen hier nur kurz auf zwei dieser Fragen eingehen.

Nun wie stellt es sich mit den Volkshäusern? Wachsen sie von selbst aus dem Boden oder brauchen sie einen wachstumsfördernde Berücksichtigung? Erst Ende April hat Bundespräsident Franz Jonas in Innsbruck das 77. Volkshaus eröffnet. Zur gleichen Zeit wurde in Admont das 78. Volkshaus seiner Bestimmung übergeben. Ohne Gewerkschaftsgelder stünde wahrscheinlich kein einziges dieser Häuser.

Kommt aber nicht vielleicht die Jugend zu kurz? Kaum, denn da sind einmal 41 gewerkschaftliche Jugendheime zu nennen, für die der Gewerkschaftsbund mehr als 55 Millionen Schilling aufgewendet hat. Das sind ferner 8 moderne

Jugendherberge, in denen jährlich für 13 000 Jugendliche einen kostenlosen Erholungsurlaub verbringen können.

Aus der Zusammenfassung: Das Sparniveau wird nicht geschlichtet. Denn auch der Gewerkschaftsbund braucht für unvorhergesehene Ereignisse eine sichere, beruhigende Rücklage, wie eigentlich jede ordentliche Familie. Nichts wäre den Unternehmern lieber als eine Gewerkschaft, die nach ein paar Tagen Streik in die Knie gehen müßte. Und nicht umsonst verließ der VIII. Bundeskongress des OGB unter den Losungen: „Vollbeschäftigung sichern“, „Wirtschaftswachstum fördern“, „Volkseinkommen gerecht verteilen“.

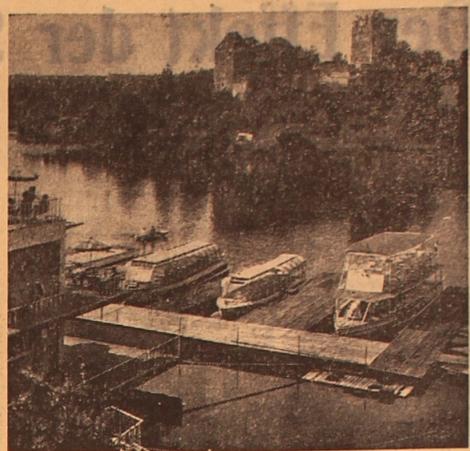
Damit haben wir also eine kleine Vorstellung von der Tätigkeit des Österreichischen Gewerkschaftsbundes bekommen.

4. Salzburg

ZWISCHEN Pustta und Gletschern zeigen sich die vielen Gesichter der österreichischen Landschaft, von der stolzen Größe der Bergwelt bis in die Unendlichkeit der Tiefebene. Österreich ist ein Alpenland. Zwei Drittel seiner Fläche sind von Gebirgen bedeckt. 500 km lang quert der imposante Zentralalpenkamm das Land. Mehr als 350 Seilbahnen und Sessellifte führen zu prächtigen Aussichtspunkten und bilden den Anfang österreichischer Bergwanderungen. Österreich ist ein Seeland. Zwei der größten Binnenseen, Mitteralpe- und Bodensee und der Neusiedler See, begrenzen das Land im Westen und Osten. Dazwischen liegen, eingebettet zwischen Bergen, Wäldern und Wiesern, 88 größere und unzählige kleinere Seen.

Unserer Delegation stand bevor, eine 2000 km lange Reise durch dieses Land zu unternehmen. Wir verließen Wien am frühen Vormittag und erreichten Salzburg am ersten Nachmittagsstunden.

Wenn man von Salzburg spricht, denkt man wohl zunächst an die Mozart- und Festspielstadt, eine Stadt, die sich auch als Kongreßstadt internationalen Ruf erworben hat und die für Kunstliebhaber als barockes Juwel ein Begriff ist. Der Name Salzburg bedeutet jedoch mehr. Er umfaßt ein Land, das von den Regionen ewigen Schnees und Eises hinreichend bis in die beschauliche Seen- und Hügellandschaft des Salzburger Alpenvorlandes, es ist vor allem ein Urlaubsland. Der Vielfalt der Landschaft entsprechend, umfaßt das Salzburger Land in seinen zehn Urlaubsgebieten mit über hundert Ferienorten ein Angebot, das von bescheidenen, gemütlichen



Am Flusse Mur, in der Umgebung von Graz

Bergdörfern und gerahmten Atmosphären bis zur internationalen Atmosphäre berühmter Kurorte reicht.

SALZBURG, die Hauptstadt des gleichnamigen Bundeslandes, liegt am Nordrand der Ostalpen nahezu in der Mitte Österreichs. Dank ihrer bevorzugten geographischen Lage im Schnittpunkt zweier uralter europäischer Verkehrswege ist die Stadt aus allen Himmelsrichtungen bequem zu erreichen. Sie zählt 120 000 Einwohner. Durch die Erhebung des „Mozartsees“ zur Musikakademie (1964) und die Wiedererrichtung (1962) der bereits 1622 gegründeten Universität wurde sie auch Hochschulstadt. Den Ruhm in aller Welt verdankt die Stadt an der Salzach ihrer unvergleichlichen landschaftlichen Schönheit und der Figur, daß Wolfgang Amadeus Mozart hier geboren wurde. Die Landschaft mit ihrem charaktervoll-harmonischen Ausgleich von Hochgebirge und Ebene ist ein Geschenk der Natur, wobei das günstige Klima die Vegetation zu üppiger Pracht steigert.

Wie schon früher betont, sind für Salzburg engere und weitere Stadtlandschaft die Berge charakteristisch. In weitem Bogen, zu einer lockeren Kette geschlossen, setzen sie einerseits dem Auge gegen Süden eine Grenze, andererseits gewähren ihre Höhen dem Wanderer unvergeßliche Tiefenblicke auf die in der Ebene eingestreurte Stadt.

Am Rande der Stadt liegen die ehemals erzbischöflichen Schlösser Kleßheim, Leopoldskron und Hellbrunn, jedes von unverwechselbarer Eigenart. Entlang der Salz-

ach und der Stadtberge führen die Straßen in die innere Stadt. Auf engstem Raum stehen hier Kirchen aus der Romantik, Gotik und vor allem dem Barock, Paläste und Bürgerhäuser, rings um den Dom gruppiert.

IN der Getreidegasse steht Mozarts Geburtshaus. Jenseits der Salzach befindet sich das unter Erzbischof Wolf Dietrich gegründete, später ausgebaut Schloß Mirabell und der St. Sebastianfriedhof mit Wolf Dietrichs Mausoleum und den Grabstätten der Familie Mozart und des Naturforschers Theophrastus Bombastus Paracelsus von Hohenheim.

Salzburg ist neben Bayreuth trotz starker Konkurrenz die führende Festspielstadt Europas geblieben. Im Jahre 1970 wird die von Männern wie Reinhardt, Hofmannsthal, Richard Strauss u. a. ins Leben gerufene Institutionen der Festspiele auf ein halbes Jahrhundert zurückblicken können. Alljährlich ist Salzburg im Sommer Mittelpunkt der künstlerischen Welt. Höhepunkt ist die Mozartwoche im Januar, an der auch schon viele sowjetische Musiker wie David Oistrach, Jakob Glier u. a. teilgenommen haben.

Salzburg ist in den letzten Jahren aber auch zur gesuchten Kongreßstadt aufgestiegen. Das neue Kongreßhaus, das in fünf verschiedenen Sälen Raum für 1500 Personen bietet, wird immer wieder von internationalen Organisationen für Tagungen und Ausstellungen angefordert.

Joachim KUNZ
(Wird fortgesetzt.)



„Alma-Ata“ bekommt einen Konkurrenten

Eines der größten und fabelhaftesten Gebäude der heutigen Hauptstadt ist das Hotel „Alma-Ata“, das vor einigen Jahren im Zentrum der Stadt gebaut wurde. Wie Anatoli Petrow, der Chefarchitekt des Entwurfs, mitteilt, wird das Hotel „Alma-Ata“ sehr bald einen Konkurrenten bekommen. Der Minister der Republik hat den Entwurf eines neuen, neunstöckigen Gebäudes bestellt, in dem eines der größten wissenschaftlichen Forschungszentren Kasachstans — das „Kasacheprojekt“ — stationiert sein wird. Der Umfang dieses Gebäudes wird anderthalbmal größer sein als das des größten Hotels der Hauptstadt. Das neue Gebäude soll auf dem Lenin-Prospekt errichtet werden.

Studenten führen ins Dorf

In den meisten Hochschulen der Hauptstadt haben die Winterferien begonnen. Nach den anstrengenden Winterprüfungen erholen sich die Studenten. Anderthalbtausend Jung- und Mädchen — die besten Vertreter der studierenden Jugendlichen — werden mit verbilligten Leihsechsen Moskau, Leningrad, Baku, Kiew und andere große Städte des Landes besuchen, sich mit der Organisation des Unterrichts in den Hochschulen vertraut machen. Eine andere Gruppe Studenten wird die Winterferien in den Kolchosen und Sowchoses des Gebiets Alma-Ata verbringen. Hier werden sie die Werkstätten der Landwirtschaft, verschiedene Vorlesungen zu aktuellen wirtschaftlichen und politischen Themen halten.

Die Kasachische Staatsuniversität hat 6 spezielle Studentengruppen gegründet. Die erste ist schon in die Dörfer des Rayons III gefahren.



Mozarts Geburtshaus in Salzburg

Fotos des Verfassers

Der „Flimmernde“ ändert die Farbe

III bedeutet im Altmongolischen „flimmernd“. Der Fluß unterwusch die lockeren Ufer, trug eine große Schlammmasse, und das braunliche Wasser flimmerte im hellen Sonnenlicht. Jetzt kann aber der Fluß seinen Namen, den er jahrhundertlang trug, nicht mehr rechtfertigen. Das Wasser wird immer reiner und klarer. Die Sache ist die, daß die Wasserkraftwerkbauer von Kapschagat den Tunnel, der das Wasser nach der Errichtung des Sperrdamms im Herbst des vergangenen Jahres abtupfen auf den Juli 1970 fällt. Zum 20. Jahrestag der Republik wird die ersten Aggregate Industrie-strom liefern.

Schnee und Lieder

Dieses Fest hat erstmalig in der Geschichte von Alma-Ata stattgefunden. Man kann es verschieden nennen. Hier nannte man es Winterfest. Wahrscheinlich gab es unter den 50 000 Alma-Ataern, die am letzten Januarsonntag im Gorki-Park waren, keinen einzigen, der für sich kein interessantes Vergnügen gefunden hätte. Troikas jagten dahin, am Eingang witzelten die traditionellen Aldar Kose und Hodsia Nassredin. Auf dem Platz bei der Estrade sang ein großer Leinchor „Im Walde steht ein Bäumlein im immergrünen Kleid“. Wie auf Bestellung schneite es an diesem Tag und dazu noch in großen Flecken.

Das fünfhundertste Unterwerk

Sein erstes Hochspannungsurwerk hat das Alma-Ata Elektromechanische Werk vor rund zehn Jahren hergestellt. Ende Januar dieses Jahres wurde von hier das 500. Aggregat, das die beste Brigade des Betriebs — Kasachische Gastwirts Brigade — montiert hat, an den Besteller abgeschickt.

Das Elektromechanische Werk der Hauptstadt gehört zu den Schrittmachern im Jubiläumswettbewerb der Stadt. Es überbietet ständig seinen Plan, kämpft für Einsparung der Materialressourcen und für effektive Arbeitsorganisation. Hunderte Arbeiter beteiligten sich an Rationalisationen und Erfindungen. Das Werk hat noch keine einzige Beanstandung von seinen Bestellern bekommen.

Roten Fleck des Jupiters erforscht

Alma-Ata. (TASS). Der große rote Fleck des Jupiters besteht aus einem Gas-Aerosol-Gemisch und ist seinen optischen Eigenschaften nach einem Wolkengebilde ähnlich. Zu dieser Schlussfolgerung gelangten Astrophysiker aus Kasachstan. Sie führten eine Serie spektrofotometrischer Untersuchungen des roten Flecks, eines ovalen Gebildes auf dem größten Planeten des Sonnensystems, durch. Bisher waren einige Wissenschaftler der Meinung, daß der Fleck eine in der Jupiter-Atmosphäre schwimmende Feststoff-Insel ist.

Die Physiker stellten fest, daß die Farbverteilung innerhalb des Flecks ungleichmäßig ist. Die blaue

Farbe des östlichen und des westlichen Randes ist etwas intensiver als die der ganzen Oberfläche. Wie die Beobachtungen ergaben, fällt die obere Grenze des Flecks mit der Wolkenoberfläche zusammen. Das gibt Grund zu der Annahme, daß der große rote Fleck eine riesige Wolkenströmung ist, deren stabiler Kern auf dem Planeten liegt.

Die Ergebnisse der ersten Untersuchungen des roten Flecks des Jupiters sind in der Monographie „Die optischen Eigenschaften der Atmosphäre von Planeten“ enthalten, die von der Akademie der Wissenschaften Kasachstans herausgegeben wurde.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Versuchsfahrt der „Experiment“

MOSKAU. (TASS). Das sowjetische Doppelrumpfschiff „Experiment“ rüstet zu einer neuen Versuchsfahrt. Es wird sich 3 — 4 Monate in der Nordsee und im Atlantik aufhalten.

Die „Experiment“ dürfte mehr als anderthalbmal sovjetische Fische fangen wie die herkömmlichen Trawler mit gleicher Wasserver-

drängung. Die Konstrukteure sind der Meinung, daß der Katamaran ein Fischfang mit besonders vollkommenen Methoden betreiben wird. Erprobt werden sollen ein deutelnetz und andere Fanggeräte sowie elektronische Suchausrüstungen.

Das Doppelrumpfschiff wurde vor mehreren Jahren gebaut und legte bereits 20 000 Meilen zurück.

Drei grandiose Bauvorhaben

In unserem Land ging man an die Verwirklichung von drei grandiosen Bauvorhaben — es wurden eine 1400 Meter tiefe Berggrube, ein Tagebau mit 50 000 000 Tonnen Kohle Jahresleistung und eine 15 Kilometer tiefe Bohrung projektiert.

Die Berggrube soll zur Erschließung eines 82 000 Tonnen-Kohlevorkommens im Donezbecken gebaut werden. Obwohl in einer solchen Tiefe die Temperatur 50 Grad Celsius erreicht, wird es in Abbauteilen kühl sein — die Projektoren haben leistungsstarke Lüftungssysteme vorgesehen. Es werden auch komfortable Aufzüge entwickelt. Der Supersicht wird die projektierte Kapazität Ende der 70er Jahre erreicht.

Der riesige Tagebau wird in Kasachstan entstehen, dessen Kohlevorkommen 955 000 000 Tonnen ausmacht. Der Tagebau ist seit dem Jahre Betrieb berechnet. Für ihn wird ein Spezial-Schauferlradbagger mit einer Leistung von 5000 Kubikmeter Kohle pro Stunde entwickelt.

Schon in diesem Jahr werden die besten Spezialisten des Landes in der Ortschaft Saalty in Aserbaidschan (Transkaukasien) mit dem Niederringen eines 15 Kilometer tiefen Bohrlochs beginnen. Um diese in der Geschichte der Bohrtechnik nie dagewesene Bohrung vorzunehmen, wurde ein 7 Kilometer tiefes Bohrloch niedergebracht, an dem die Bohrtechnik erprobt wird.

Wanderpokal bei den Zelinogradern

Fast zwei Wochen dauerten die Wettkämpfe der Meisterschaft des Republikans der Zelinogradern „Burewestnik“ im Bandyhockey, die im Zelinograd Stadion „Dynamo“ ausgetragen wurden.

Als Spitzenreiter bewährten sich gleich vom Anfang an die Mannschaften der Zelinogradern, des Kasachischen Polytechnischen Instituts. Eben diese Mannschaften trafen sich im Finale, welches unentschieden endete 5:5. Doch dieses Unentschieden sticht den Zelinogradern Studenten den ersten Platz. Sie erkräftigen den Meisterstitel und den Wanderpokal des Republikans der Studentensportgesellschaft „Burewestnik“. Die Mannschaft des Instituts für Baugewerbe trainiert der Leiter des Lehrstuhls für Körpererziehung dieses Instituts, der erfahrene Hockeyspieler Boris Karlowitsch Dotz.

M. DOBREKO

FERNSEHEN

- 10.00—Spielfilm
- 19.00—Heute im Programm
- 19.05—Film für Kinder
- 19.15—Fernsachrichten (kas.)
- 19.30—Auf den Feldern des Ischimgbiets
- 20.00—Dokumentarfilm „Schlucht der Adler“
- 20.15—„Die zehnte Muse“ — 22. Ausgabe
- 21.10—Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“
- 21.30—Moskau „Lenin-Universität der Millionen“
- 22.00—„Der Weg des Flusses zum Meer“, Premiere eines Spielfilms. I. Folge
- 23.20—Wir beantworten Fragen der Thesen des ZK der KPDSU zum 100. Geburtstag W. I. Lenins Studierend

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:	Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag	TELEFONE
Kas. CCP		Chefredakteur — 2-19-08, Stellv. Chef. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-17-08, 2-17-09, Sekretariat — 2-76-36, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungen — 2-78-15, Leserbred — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72
г. Целиноград	Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)	2-79-84, 2-79-85, 2-79-86, 2-79-87, 2-79-88, 2-79-89, 2-79-90, 2-79-91, 2-79-92, 2-79-93, 2-79-94, 2-79-95, 2-79-96, 2-79-97, 2-79-98, 2-79-99, 2-80-00, 2-80-01, 2-80-02, 2-80-03, 2-80-04, 2-80-05, 2-80-06, 2-80-07, 2-80-08, 2-80-09, 2-80-10, 2-80-11, 2-80-12, 2-80-13, 2-80-14, 2-80-15, 2-80-16, 2-80-17, 2-80-18, 2-80-19, 2-80-20, 2-80-21, 2-80-22, 2-80-23, 2-80-24, 2-80-25, 2-80-26, 2-80-27, 2-80-28, 2-80-29, 2-80-30, 2-80-31, 2-80-32, 2-80-33, 2-80-34, 2-80-35, 2-80-36, 2-80-37, 2-80-38, 2-80-39, 2-80-40, 2-80-41, 2-80-42, 2-80-43, 2-80-44, 2-80-45, 2-80-46, 2-80-47, 2-80-48, 2-80-49, 2-80-50, 2-80-51, 2-80-52, 2-80-53, 2-80-54, 2-80-55, 2-80-56, 2-80-57, 2-80-58, 2-80-59, 2-80-60, 2-80-61, 2-80-62, 2-80-63, 2-80-64, 2-80-65, 2-80-66, 2-80-67, 2-80-68, 2-80-69, 2-80-70, 2-80-71, 2-80-72, 2-80-73, 2-80-74, 2-80-75, 2-80-76, 2-80-77, 2-80-78, 2-80-79, 2-80-80, 2-80-81, 2-80-82, 2-80-83, 2-80-84, 2-80-85, 2-80-86, 2-80-87, 2-80-88, 2-80-89, 2-80-90, 2-80-91, 2-80-92, 2-80-93, 2-80-94, 2-80-95, 2-80-96, 2-80-97, 2-80-98, 2-80-99, 2-81-00, 2-81-01, 2-81-02, 2-81-03, 2-81-04, 2-81-05, 2-81-06, 2-81-07, 2-81-08, 2-81-09, 2-81-10, 2-81-11, 2-81-12, 2-81-13, 2-81-14, 2-81-15, 2-81-16, 2-81-17, 2-81-18, 2-81-19, 2-81-20, 2-81-21, 2-81-22, 2-81-23, 2-81-24, 2-81-25, 2-81-26, 2-81-27, 2-81-28, 2-81-29, 2-81-30, 2-81-31, 2-81-32, 2-81-33, 2-81-34, 2-81-35, 2-81-36, 2-81-37, 2-81-38, 2-81-39, 2-81-40, 2-81-41, 2-81-42, 2-81-43, 2-81-44, 2-81-45, 2-81-46, 2-81-47, 2-81-48, 2-81-49, 2-81-50, 2-81-51, 2-81-52, 2-81-53, 2-81-54, 2-81-55, 2-81-56, 2-81-57, 2-81-58, 2-81-59, 2-81-60, 2-81-61, 2-81-62, 2-81-63, 2-81-64, 2-81-65, 2-81-66, 2-81-67, 2-81-68, 2-81-69, 2-81-70, 2-81-71, 2-81-72, 2-81-73, 2-81-74, 2-81-75, 2-81-76, 2-81-77, 2-81-78, 2-81-79, 2-81-80, 2-81-81, 2-81-82, 2-81-83, 2-81-84, 2-81-85, 2-81-86, 2-81-87, 2-81-88, 2-81-89, 2-81-90, 2-81-91, 2-81-92, 2-81-93, 2-81-94, 2-81-95, 2-81-96, 2-81-97, 2-81-98, 2-81-99, 2-82-00, 2-82-01, 2-82-02, 2-82-03, 2-82-04, 2-82-05, 2-82-06, 2-82-07, 2-82-08, 2-82-09, 2-82-10, 2-82-11, 2-82-12, 2-82-13, 2-82-14, 2-82-15, 2-82-16, 2-82-17, 2-82-18, 2-82-19, 2-82-20, 2-82-21, 2-82-22, 2-82-23, 2-82-24, 2-82-25, 2-82-26, 2-82-27, 2-82-28, 2-82-29, 2-82-30, 2-82-31, 2-82-32, 2-82-33, 2-82-34, 2-82-35, 2-82-36, 2-82-37, 2-82-38, 2-82-39, 2-82-40, 2-82-41, 2-82-42, 2-82-43, 2-82-44, 2-82-45, 2-82-46, 2-82-47, 2-82-48, 2-82-49, 2-82-50, 2-82-51, 2-82-52, 2-82-53, 2-82-54, 2-82-55, 2-82-56, 2-82-57, 2-82-58, 2-82-59, 2-82-60, 2-82-61, 2-82-62, 2-82-63, 2-82-64, 2-82-65, 2-82-66, 2-82-67, 2-82-68, 2-82-69, 2-82-70, 2-82-71, 2-82-72, 2-82-73, 2-82-74, 2-82-75, 2-82-76, 2-82-77, 2-82-78, 2-82-79, 2-82-80, 2-82-81, 2-82-82, 2-82-83, 2-82-84, 2-82-85, 2-82-86, 2-82-87, 2-82-88, 2-82-89, 2-82-90, 2-82-91, 2-82-92, 2-82-93, 2-82-94, 2-82-95, 2-82-96, 2-82-97, 2-82-98, 2-82-99, 2-83-00, 2-83-01, 2-83-02, 2-83-03, 2-83-04, 2-83-05, 2-83-06, 2-83-07, 2-83-08, 2-83-09, 2-83-10, 2-83-11, 2-83-12, 2-83-13, 2-83-14, 2-83-15, 2-83-16, 2-83-17, 2-83-18, 2-83-19, 2-83-20, 2-83-21, 2-83-22, 2-83-23, 2-83-24, 2-83-25, 2-83-26, 2-83-27, 2-83-28, 2-83-29, 2-83-30, 2-83-31, 2-83-32, 2-83-33, 2-83-34, 2-83-35, 2-83-36, 2-83-37, 2-83-38, 2-83-39, 2-83-40, 2-83-41, 2-83-42, 2-83-43, 2-83-44, 2-83-45, 2-83-46, 2-83-47, 2-83-48, 2-83-49, 2-83-50, 2-83-51, 2-83-52, 2-83-53, 2-83-54, 2-83-55, 2-83-56, 2-83-57, 2-83-58, 2-83-59, 2-83-60, 2-83-61, 2-83-62, 2-83-63, 2-83-64, 2-83-65, 2-83-66, 2-83-67, 2-83-68, 2-83-69, 2-83-70, 2-83-71, 2-83-72, 2-83-73, 2-83-74, 2-83-75, 2-83-76, 2-83-77, 2-83-78, 2-83-79, 2-83-80, 2-83-81, 2-83-82, 2-83-83, 2-83-84, 2-83-85, 2-83-86, 2-83-87, 2-83-88, 2-83-89, 2-83-90, 2-83-91, 2-83-92, 2-83-93, 2-83-94, 2-83-95, 2-83-96, 2-83-97, 2-83-98, 2-83-99, 2-84-00, 2-84-01, 2-84-02, 2-84-03, 2-84-04, 2-84-05, 2-84-06, 2-84-07, 2-84-08, 2-84-09, 2-84-10, 2-84-11, 2-84-12, 2-84-13, 2-84-14, 2-84-15, 2-84-16, 2-84-17, 2-84-18, 2-84-19, 2-84-20, 2-84-21, 2-84-22, 2-84-23, 2-84-24, 2-84-25, 2-84-26, 2-84-27, 2-84-28, 2-84-29, 2-84-30, 2-84-31, 2-84-32, 2-84-33, 2-84-34, 2-84-35, 2-84-36, 2-84-37, 2-84-38, 2-84-39, 2-84-40, 2-84-41, 2-84-42, 2-84-43, 2-84-44, 2-84-45, 2-84-46, 2-84-47, 2-84-48, 2-84-49, 2-84-50, 2-84-51, 2-84-52, 2-84-53, 2-84-54, 2-84-55, 2-84-56, 2-84-57, 2-84-58, 2-84-59, 2-84-60, 2-84-61, 2-84-62, 2-84-63, 2-84-64, 2-84-65, 2-84-66, 2-84-67, 2-84-68, 2-84-69, 2-84-70, 2-84-71, 2-84-72, 2-84-73, 2-84-74, 2-84-75, 2-84-76, 2-84-77, 2-84-78, 2-84-79, 2-84-80, 2-84-81, 2-84-82, 2-84-83, 2-84-84, 2-84-85, 2-84-86, 2-84-87, 2-84-88, 2-84-89, 2-84-90, 2-84-91, 2-84-92, 2-84-93, 2-84-94, 2-84-95, 2-84-96, 2-84-97, 2-84-98, 2-84-99, 2-85-00, 2-85-01, 2-85-02, 2-85-03, 2-85-04, 2-85-05, 2-85-06, 2-85-07, 2-85-08, 2-85-09, 2-85-10, 2-85-11, 2-85-12, 2-85-13, 2-85-14, 2-85-15, 2-85-16, 2-85-17, 2-85-18, 2-85-19, 2-85-20, 2-85-21, 2-85-22, 2-85-23, 2-85-24, 2-85-25, 2-85-26, 2-85-27, 2-85-28, 2-85-29, 2-85-30, 2-85-31, 2-85-32, 2-85-33, 2-85-34, 2-85-35, 2-85-36, 2-85-37, 2-85-38, 2-85-39, 2-85-40, 2-85-41, 2-85-42, 2-85-43, 2-85-44, 2-85-45, 2-85-46, 2-85-47, 2-85-48, 2-85-49, 2-85-50, 2-85-51, 2-85-52, 2-85-53, 2-85-54, 2-85-55, 2-85-56, 2-85-57, 2-85-58, 2-85-59, 2-85-60, 2-85-61, 2-85-62, 2-85-63, 2-85-64, 2-85-65, 2-85-66, 2-85-67, 2-85-68, 2-85-69, 2-85-70, 2-85-71, 2-85-